



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

199 (29.4.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327995)

Bezugspreis: Quart 1.20 monatlich, Bruttogehalt 30 Pfg., durch die Post anst. Postzustellungsgebühr M. 4.20 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Belle 40 Pfg. Reklame-Belle 1.20 Wk. Schlag der Anzeigen-Annahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, U.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 199. Mannheim, Samstag, 29. April 1916. (Mittagsblatt.)

Wilson's Note und U-Bootkrieg. Deutsche, österreichische und neutrale Urteile.

Die deutsche Antwort.

□ Berlin, 29. April. (Von u. Berl. Büro.) Gestern spät abends war aus dem Großen Hauptquartier noch keine Meldung hier eingetroffen, ob Herr Gerard von Kaiser empfangen worden war. Sehr wahrscheinlich ist das nicht, da Herr Gerard erst vorzeitigem Abend spät im kaiserlichen Jagdschlager eintraf. Eine Meldung des Berliner Tageblatts will wissen, daß unsere Antwortnote bereits fertiggestellt sei. Das weißt, wie uns versichert wird, nicht zu. Ebenso läßt sich bis zur Stunde noch nicht sagen, wann unsere Antwortnote in Washington überreicht wird.

Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ glaubt dagegen zu wissen, daß die deutsche Antwortnote zu Beginn der nächsten Woche überreicht werde. Im Großen Hauptquartier weilen außer dem Reichskanzler auch der Chef des Admiralstabes von Hollendorff und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle, im Zusammenhören dieser Männer wird die Note ihre endgültige Lösung erhalten.

Die Beurteilung von Wilson's Note in Oesterreich-Ungarn.

Daß unsere Behörden an der Donau auch in der Beurteilung der Note Wilson's mit Deutschland eines Herzens und Sinnes sind, das mögen die folgenden Ausführungen der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ zeigen:

Präsident Wilson hat, wie seine Note andeutet, sein letztes Wort in der Unterseebootfrage gesprochen. Er fordert schärflich die Einstellung des Unterseebootkrieges; ein Verlangen, das selbst ein großer Teil der amerikanischen Presse selbständig und hochhaltend anerkennt, daß Wilson eigenlich nur die „Modifizierung“ des Unterseebootkrieges fordert. In der „Evening Post“ ist diese Andeutung weiter ausgeführt und man erfährt da, daß Wilson vollständig zufrieden sein würde, wenn Deutschland die „rücksichtslosen“ Angriffe auf Fracht- und Passagierschiffe einstelle, wenn dieselben genügend gewarnt und nur bei ruhigen Wetter und in der Nähe der Küste torpediert würden.

Die würde bereit Beschlüsse sind, darüber ist kein Wort zu verlieren, zumal da diese Rücksichtnahme in der Kriegführung auch gegenüber englischen, französischen und italienischen Fracht- und Passagierschiffen gefordert wird. Ueber den Inhalt der Wilson'schen Note wäre eine Entscheidung möglich, wenn Wilson gleichzeitig auch von England mit demselben Nachdruck eine rücksichtsvollere Seekriegführung gefordert hätte. Deutschland hat bereits feinerzeit unter dieser Voraussetzung sich zu sehr weitgehenden Zugeständnissen bereit gezeigt. Es muß daran erinnert werden, daß die deutschen Unterseeboote zunächst nur gegen englische Kriegsschiffe tätig waren. Erst als England seinen Ausschungsangriff begann und auf Grund einer nicht effektiven und darum völkerrechtswidrigen Kodifizierung (siehe nach ganz willkürlicher Anlegung des Begriffes von U-Booten) auch alle neutralen Schiffe abfang, die nach Deutschland Richtungsmare bringen wollten, erst als England einseitig Neutrals auch gegen ihren Willen mit dem Mittelmeeren kontrollieren

zu lassen und ihn sogar unterband, erst damit begann der deutsche U-Bootkrieg auch die Zuhören nach England zu verhindern.

Der deutsche U-Bootkrieg war also durchaus als Abwehrkrieg begonnen und ist bis heute als solcher geführt worden. Daß dabei auch Unbeteiligte zu Schaden kamen, ist ausschließlich die Schuld Englands, das zunächst durch mißbräuchliche Führung neutraler Flaggen neutrale Schiffe durch Bewaffnung seiner Handelsdampfer neutrale Staatsangehörige in Gefahr brachte. — Als Deutschland eine rücksichtsvollere Führung des U-Bootkrieges davon abhängig machte, daß England die erwähnten völkerrechtswidrigen Maßnahmen zurückziehe, schien Wilson zunächst auf diesen Gedanken eingegangen, allein die scharfe Ablehnung seitens Englands veranlaßte ihn, seine Beschwörungsgegen England überhaupt einzustellen, um desto stärker von Deutschland die Einstellung des U-Bootkrieges zu verlangen. Seine Worte von den ewigen Gesetzen der Menschlichkeit erledigen sich dadurch von selbst, denn jemand, der an dem englischen Ausschungsangriff nichts aussetzen findet und dem einen Kriegführenden Waffen gegen gute Bezahlung liefert, dem anderen aber mit Ausgrenzung will, indem er die Lebensmittelzufuhr an ihn einstellt, der hat das Recht von Menschlichkeit zu reden verweigert, und tut er es, so ist ihm das Wort Humanität nur der Deckmantel für andere Empfindungen und Absichten.

Die Wiener Deutsche Korrespondenz wirft in weiteren Ausführungen noch die Frage auf, ob die Regierung der Vereinigten Staaten nicht auf Grund bestimmter Abmachungen mit England bereits seit Anfang des Krieges vorgegangen sei. Man wird diese Frage offen lassen müssen, daß sie aber überhaupt aufgeworfen werden kann, zeigt doch, mit welchem tiefen Mißtrauen man auch in Wien der Politik der Vereinigten Staaten begegnet. Im übrigen haben auch wir schon betont, daß eine der Voraussetzungen, unter denen für Deutschland eine Verständigung annehmbar sein könnte, die sei, daß die deutsche Regierung an Herrn Wilson das Gerücht richtet, doch erst bei England die Einstellung des Ausschungsangriffes zu bewirken, um dann auch uns gefügiger zu werden in der Frage des U-Bootkrieges.

Eine schweizerische Beleuchtung der amerikanischen Neutralität.

Bern, 28. April. (B.Z. Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über die amerikanische Neutralität: Als Schweizer und geschworene Neutrals können wir in dem Verhalten der Vereinigten Staaten nicht dasjenige Maß von Unparteilichkeit erblicken, das einer so großen, stolzen Nation entsprechen würde. Das Blatt bespricht dann die Haltung der Amerikaner bezüglich der Zufuhr von Munition und Getreide, gegen deren Absperrung von den Mittelmächten durch England, Amerika die Pflicht zum Protestieren gehabt hätte. Wenn England dann nicht hätte hören wollen, so wäre wirklich einem neutralen Präsidenten der Weg offen geblieben, die Zufuhr von Waffen und Munition nach den Ländern der Entente zu stiften. Das wäre ein unparteiliches Verhalten gewesen, das in der

ganzen Welt Anerkennung gefunden hätte. Wäre Amerika wirklich neutral, so hätte es gegen England eine ebenso scharfe Sprache gebrauchen müssen, wie gegen die Mittelmächte. Amerika hat sich gehalten das gute Geschäft durch solche Umordnungen von Neutralität zu schädigen. Deshalb darf es sich auch nicht beklagen, wenn die Geschichte ihm keinen Vorberufung für seine Neutralität vindiziert wird. Daß bei der Drohung Amerikas der Umstand mitgewirkt hat, daß die deutschen Schiffe in seinen Häfen der Union zufallen müßten, wollen wir zur Ehre des amerikanischen Volkes ganz von der Hand weisen. Aus Mangel erklärt die größte Republik der Erde keinen Krieg, aber bedenklich ist und bleibt ihr Verhalten vom Neutralitätsstandpunkte aus, unbedingt.

Der U-Boot- und Minenkrieg.

London, 28. April. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Nachrichtenmagazin „The Economist“ ist von einem feindlichen Unterseeboot verjagt worden. Die Besatzung wurde in Booten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Holland“ aufgenommen. Der Dampfer „Industry“ befand sich auf dem Weg nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

London, 28. April. (B.Z. Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Johann“ ist in die Duff geflohen.

Scheidemann rechtfertigt den U-Bootkrieg.

Solingen, 27. April. Im Reichstagswahlkreis Solingen steht der Abgeordnete des Wahlkreises, Scheidemann, auf Seiten der Mehrheit, dagegen vertritt das sozialdemokratische Parteiorgan, „Die Arbeiterstimme“, die von dem Abg. Dittmann redigiert wird, den Standpunkt der Minderheit und veröffentlicht fortgesetzt auch Artikel anderer Minderheitsmitglieder. Gegen einen solchen Artikel von dem Vorwärtsredakteur Ströbel, der Scheidemann insbesondere seine Stellung gegenüber der Resolution im U-Bootkrieg vorwirft, bemerkt Scheidemann in einer Erwiderung:

Wenn wir die U-Boote nicht anwenden wollen, dürfen wir dann die in Solingen angelegten Säbel und Dolche anwenden? Wissen wir dann nicht auf jede Schärpe die Worte: „Du sollst nicht töten“? Wenn es einen friedlich gesinnten Menschen gibt, dann bin ich es. Aber wenn wir einer zu Leibe rückt, dann wehre ich mich. Und wenn eine herdtreue Koalition von Großmächten dem Handel und der Industrie meines Vaterlandes zu Leibe rückt, dem Lande selbst also im wahren Sinne des Wortes ans Leben will, dann muß ich verlangen, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die feindlichen Pläne zuhauenden gestört werden. Es handelt sich darum, die Lebensmöglichkeit meines Landes zu sichern, nicht darum, Eroberungen zu machen, oder andere Völker zu verpeinigen. Deshalb habe ich in meiner Rede, für die Ströbel und die Redaktion der „Berl. Arbeiterstimme“ leider kein Verständnis zu haben scheinen, auch erinnert an das Kriegsziel des maßlosen Handelsministers Kunze: „Wenn wir Krieg führen, führen wir ihn als Krieg.“ Im Bereich unserer Machtverhältnisse muß natürlich auch der Wirtschaftskrieg zählen. Wie lange dieser Wirtschaftskrieg dauern soll, ist eine andere Frage. In jedem Falle müssen wir da-

rauf achten, daß, wenn wir den Krieg beenden, wir Deutschland die Möglichkeit abschneiden müssen, seine Stellung auf dem Weltmarkt wiederzugewinnen zu können.

Was soll denn, um ein für mich als Solinger Vertreter im Reichstags nachgelagertes Beispiel zu erwecken, aus der Solinger Industrie werden, wenn Kunze'scher Wille in Erfüllung ginge? Ich erinnere an die ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges. Jede Ausfuhrmöglichkeit war abgeschnitten, die Arbeitslosigkeit war in Solingen, das in ganz hervorragendem Maße auf den Export angewiesen ist, enorm. Die Verwirklichung des Kunze'schen Planes wäre der Ruin auch der deutschen Stahlwarenindustrie. Wenn ich auch wünsche, daß die Scheidemann'schen Schiffe zu offen und zu leben haben, so kann es mir doch wahrhaftig nicht gleichgültig sein, wie die Solinger Arbeiter leben, und da sie unmöglich alle in der Reaktion der Bergischen Arbeiterstimme beschäftigt werden können, sich vom Nahrung in der Weizener auch schwerlich würden nähren wollen, so muß ich darauf hingewirkt haben, daß für Deutschland und damit auch für Solingen die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung Lebenswelt wird.

Ich glaube, das alles ist deutlich genug. Ich bin im Reichstag sehr energisch dafür eingetreten, daß dem entsehrlichen Klingen so bald wie möglich ein Ende gemacht wird. Wenn dieser Krieg auch nur einen einzigen Tag länger geführt werden sollte, als er auf Grund des Verhaltens der Feinde geführt werden muß, wenn er etwa kapitalistischer Interessen wegen auch nur um einen einzigen Tag länger geführt werden sollte, dann müßten wir uns dem alle widersehen.

Diesen Standpunkt nimmt die gesamte sozialdemokratische Partei Deutschlands ein. Von der deutschen Reichsregierung wissen wir, daß sie zu Friedensverhandlungen bereit ist; von der gegenwärtigen Regierung wissen wir das Gegenteil. In einer anderen Stellungnahme kann die feindliche Koalition, die jetzt noch durch das Verhalten Amerikas gemaltige Unterstützung bekommen hat, am schnellsten dann gewonnen werden, wenn man ihre Hoffnungen auf wachsende Zwietracht in Deutschland zerbricht. Daraus ergeben sich mit aboluter Notwendigkeit die Konsequenzen, die ich siehe, nicht die, die Ströbel und seine Freunde ziehen, denn deren Politik läuft gegen ihren Willen! — nach meiner festen Überzeugung auf eine Verlängerung des Krieges hinaus.

Sch aber will baldigen Frieden!

Ein englisches Flaggenschiff gesunken.

London, 28. April. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggenschiff „Russell“, das die Flagge des Konteradmirals Fremantel führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermisst, 676 wurden gerettet.

(Das Flaggenschiff „Russell“ maß 14 200 Tonnen und war mit vier 30,5 Zentimeter, zwölf 15,2 Zentimeter- und zwölf 7,6 Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedokanonenrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.)

Englische Bestürzung über Clemenceau.

Manchester, 28. April. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Der telegraphische Auszug aus dem Artikel Clemenceau's, in welchem dieser dem englischen Volke berichtet, was seine Pläne sind, hat eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Sein Engländer, sicher keiner vom Range Cle-

menschen, habe niemals in dieser Weise von Frankreich gelassen. In England habe man während des Krieges keine Kritik an der französischen und russischen Regierung geübt, nicht, weil man keine Kritik hätte üben können, sondern weil die Politik und die guten Sitten die Sprache des Erlaubten gaben würden. So habe man in England kein Wort der Kritik über die französische Flotte geäußert. Clemenceau möge sich überlegen, ob er wirklich ein Interesse daran habe, eine vorläufige Kritik der englischen Methoden zu veranlassen. England habe alle seine vertragmäßigen Verpflichtungen gegenüber Frankreich erfüllt. Es habe getan, was es niemals für ein anderes Land getan habe. England bedauere das nicht, aber es müsse seinen eigenen Weg wählen dürfen, um seine Opfer wirksam zu machen.

Der Aufruhr in Irland.

Ritchener geht nach Irland.

Berlin, 28. April. (Priv.-Tel.) Wie verschiednen Morgenblätter melden, wird Ritchener mit unbeschränkter Vollmacht als Befehlshaber nach Irland entsandt. — Die „Postische Zeitung“ erinnert an den Vorfall, den der Lord sich im Feldzuge gegen den Mohai erworben, nämlich „Schlächter von Ouburman“.

Der Ernst der Lage.

Amsterdam, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Blätter befaßen sich mit der Revolution in Irland und gelangen zu dem Schluß, daß die gestrigen Ereignisse viel ernster seien, als die englische Regierung erst habe zugeben wollen.

„Maasbode“ schreibt die Erklärung, die Kaulitz gestern im Unterhause abgegeben habe und die Maßregeln, die er ankündigen mußte, wären viel dunkler gefärbt, als die beruhigenden und einseitigen Mitteilungen, die er an den zwei Vortagen gemacht habe.

„Nieuw Courant“ schreibt die Mitteilung der englischen Regierung, daß sie Herr der Lage sei, sei zum Mindesten übereilt gewesen. Es sei ihr noch nicht einmal gelungen, die Sinn-Feiner aus den öffentlichen Gebäuden Dublins zu vertreiben. Ähnlich äußert sich „Handelsblad“.

„Standard“ schreibt: Wir nehmen zwar an, daß die Regierung schließlich imstande sein wird, der Lage Herr zu werden. Aber eines steht fest, daß sie viel ernster war und noch ist, als die Minister und das Parlament zugegeben haben, so daß die Minister die Nation mit der Versicherung, daß der Aufbruch bezwungen sei, für sich günstig stimmen mußten. Kaulitz selbst hat gestern im Unterhaus mitgeteilt, daß die Lage in Irland noch sehr ernst sei. Fürchte er, daß es im Laufe des Abends oder am nächsten Morgen doch herauskommen würde, daß die Regierung selbst das Opfer eines Überfalls und unbegründeten Optimismus geworden sei? Und wer weiß, was die Regierung noch verschonung hält?

Berlin, 28. April. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Nach dem Korrespondent des Corriere della Sera macht man sich in London darauf gefaßt, daß die Unterwerfung der Rebellen schwierig und langwierig sein werde. Viele hohe Beamte sind in den Händen der Aufständigen. Der Bischof von Nord Wimbome befand sich beim Ausbruch des Aufstandes in Dublin. Der Korrespondent sagt nichts darüber, ob er in die

Hände der Rebellen gefallen ist, dagegen befindet sich der Staatssekretär von Irland Birrell in London und die Times fordern seine Absetzung. Andere Blätter fordern auch die Absetzung des Bischofs von Nord Wimbome.

Nach dem „Corriere della Sera“ gelang es den Regierungstruppen die Arbeiterkammer in Dublin, in welcher sich die Syndikalistin unter der Führung des bekannten Agitators Jim Larkin befanden, zu besetzen. Der Besitz der Gebäude in den Händen der Rebellen sei besonders wichtig wegen des Umstandes, daß fast alle Offiziere der Garnison fern von Dublin waren.

Einzelheiten von den Unruhen in Dublin.

Lugano, 28. April. Eine Londoner Meldung der „Stampa“ enthält interessante Einzelheiten über die Unruhen in Dublin. Die Aufständischen hätten ihr Hauptquartier in Liberty Hall aufgeschlagen und von da einen Sturm auf Dublin Castle, den Sitz der irischen Regierung, gemacht, der jedoch aus Kraftmangel fehlgeschlag. Dagegen hätten die Aufständischen am Montag das Hauptpostamt, zwei Hochhäuser und vier Gerichtsgebäude besetzt und dadurch das Stadtzentrum beherrscht. Alle Drähte und elektrische Seile seien von ihnen durchschnitten worden. Die Regierungstruppen hätten Feuer aus den Fenstern der Häuser erhalten und hätten am Dienstag nur wenig zurückgewonnen. Erst die aus England eingetroffenen Verstärkungen hätten Liberty Hall eingenommen.

Scharfe Angriffe auf die Regierung.

London, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Oberhaus. Lord Riddleton kritisierte die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lage in Irland beherrsche. Das Umgekehrte scheine der Fall zu sein. Die Regierung sage, die Lage sei ausgeglichen, und außer in Dublin seien keine Unruhen in Irland entstanden. Der Redner wünschte eine Versicherung der Regierung, daß sie in den übrigen Teilen Irlands genug Truppen habe, um eine Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die Regierung scheine durch den Ausdruck des Aufstandes in Dublin völlig abverrauscht zu sein, aber sie sei von zutüchtiger Seite wiederholt gewarnt worden. Der Redner fuhr fort: Seit langer Zeit gab es in Dublin große Körperkassen von Sinn-Feinern, die vollständig bewaffnet und ausgerüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie waren in Besitz von erheblichen Mengen von Explosivstoffen und hatten viel Geld. Die ausgeprochenen Pläne der Sinn-Feiner wurden in einer Anzahl von Blättern Woche für Woche veröffentlicht. Die Regierung machte nur sehr geringe Anstrengungen, diese zu unterdrücken. Die Häupter der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber nur in zwei Fällen wurde gegen sie eingeschritten. Riddleton sprach die bestimmte Erwartung aus, daß Staatssekretär Birrell sich ungenümt auf seinen Posten nach Irland begeben. Wenn er es nicht nicht getan habe, handele es sich vor allem darum, die Ausbreitung des Aufstandes außerhalb von Dublin zu verhindern. Die Lage in Irland sei außerordentlich gefährlich, wenn man ihrer nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Regierung in den letzten Wochen habe die loyale Bevölkerung sehr enttäuscht.

Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er könne die Anzahl der Rebellen in Dublin nicht angeben.

Riddleton wiederholte darauf keine Angabe, daß die Regierung von sehr einflussreichen Personen in der deutlichen Weise gewarnt worden sei. Lord Peel bestätigte dies.

Lord Salisbury sagte, daß Parlament werde Aufforderungen verlangen müssen, weshalb die Regierung trotz dieser Warnungen nichts getan habe. Im Verlaufe der Debatte wurde gesagt, daß ein großer Teil der Nachrichten aus Irland auf drablosem Wege nach England käme, da die Rebellen das Kabel durchschnitten haben.

Die neue Wehrpflichtkrise.

Rotterdam, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die zurückgezogene Militärpflicht: Wenige Gesetzgebungen haben eine so kurze und schmähliche Lebensdauer gehabt. Nie ist eine Vorlage mit so viel unständlichen Zeremonien, so viel Aufhebens angekündigt worden. Der Gegenstand zwischen dem Schicksal der Vorlage und den Ereignissen, welche zu ihr geführt haben, wie die Robinettskrise, die geheime Sitzung usw. hat geradezu lächerlich gewirkt. Die getroffene Vereinbarung ist zu Wasser geworden. Man muß die ganze Sache von vorn anfangen.

Auch die „Daily News“ glaubt, daß die Regierung und das Land der ersten Krise seit Kriegsbeginn gegenüberüberstehen. Die konservative Presse gelangt zu dem Schluß, daß der Regierung keine andere Wahl übrig bleibe, als sofort zur allgemeinen Wehrpflicht überzugehen.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ gibt zu, daß der erste Eindruck im Parlament war, daß die Anhänger der allgemeinen Dienstpflicht einen Sieg errungen haben. Nach einiger Zeit hätten sich aber andere Erwägungen geltend gemacht, vor allem, daß der Entwurf ein Kompromiß mit der Arbeiterpartei darstelle.

Selbst nach der Geheimhaltung berieten die Minister heimlich mit dieser Partei. Die Arbeiterpartei bereitete bereits einen großzügigen Aufruf vor zum freiwilligen Eintritt in die Armee. Die Partei würde dieselbst ungehalten sein, wenn vor dem 27. Mai, dem Datum, bis zu dem man sich ihr gegenüber verpflichtet habe, die Gesetzesvorlage, welche die allgemeine Dienstpflicht vorsieht, eingebracht würde. — Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schlägt deshalb vor, daß sich die Regierung darauf beschränke, die Rekrutierungspropaganda der Arbeiterpartei während des folgenden Monats zu unterstützen und nur dann eine neue Vorlage einzubringen, wenn die Ergebnisse unbefriedigend seien. Was den Rekrutierungsbedarf betreffe, so bestehe keine unmittelbare Krise, da eine große Armee im Lande sei. — Der Korrespondent des „Rotterdamischen Courant“ hält es für unwahrscheinlich, daß die Regierung diesen Weg einschlagen werde, weil ein Verstoß der getroffenen Vereinbarung zu neuer Uneinigkeit unter den Ministern führen würde und die schmähliche Zurückziehung der Vorlage dem Ansehen der Regierung weiteren Abbruch getan habe.

m. 28. April. (Priv.-Tel.) Der Kölnischen Zeitung zufolge wird dem Neuen Rotterdamischen Courant aus London unermessigen Dank über die Zurückziehung des

neuen Gesetzesentwurfes über die Wehrpflicht gemeldet. Die Maßnahme sei die Folge einer zweifelhafte Behandlung gewesen, in der sich ergab, daß der Entwurf in seiner jetzigen Fassung Widerstand auf allen Seiten finde. Die Times schreibt in einem Leitartikel, es dürfte wenig Gesetzwürde geben, wenn es deren überhaupt gegeben hat, denen eine solche kurze und ähnliche Lebensdauer beschieden war. Es ist etwas eigenartiges in dem Gegensatz zwischen dem Los dieses Gesetzesentwurfes und den Ereignissen, die zu dessen Ausarbeitung geführt haben, wie die Robinettskrise, die geheime Sitzung im Unterhause und das ganze förmliche Getöse. Das bedeutet jedoch nicht, daß die Regelung zu der man sich entschieden hat, nun zusammengebrochen sei und daß alles von neuem begonnen werden muß.

Die Beschießung von Lowestoft und Yarmouth.

Berlin, 28. April. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Ueber den Angriff auf Lowestoft berichtet die Times, daß im Norden der Stadt zwei große Teile durch Granaten in Brand gerieten. Im südlichen Teile wurden über 30 Häuser zerstört. Im Geschäftsviertel wurden 12 Läden zerstört und im ganzen über 240 Häuser beschädigt. Als dann das britische Geschwader von vier Kreuzern und 6 Torpedobojern erschien, die, obwohl sie den Deutschen an Kaliber unterlegen waren, das Feuer eröffneten, gaben die Deutschen die Beschießung der Stadt auf und gingen mit ihrer ganzen Kraft gegen die britische Flotte vor.

Der Marinekorrespondent der Times schreibt, es sei höchst bedauerlich, daß die feindliche Macht, ohne ernsthaft angegriffen zu sein und ohne Schäden zu haben heimkehren konnten. Die Deutschen verdanken das ihrer Überlegenheit in der Luft, da sie von ihren Zeppelein davon unterrichtet werden, auf welchen Wegen sie die Hin- und Herbewegung der unternehmen können, ohne feindlichen Kräften zu begegnen. Die englische Marine hat diese Hilfsmittel nicht und könne deshalb nicht immer zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit sein.

Bern, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Journal de Genève“ schreibt in Würdigung des deutschen Vorkurses gegen Osterreich: Das Bombardement der englischen Häfen Lowestoft und Yarmouth durch deutsche Schiffe beweist, daß die deutsche Flotte keineswegs darauf verzichtet hat, auf die hohe See hinauszufragen. Deutsche Kreuzer haben niemals aufgehört, die britischen Gewässer auszukundschaften. Sie haben sogar ein englisches Tauchboot versenkt. Dazu verbleiben die Zeppelein ihre Streifen über England.

Griechenland u. der Bierverband

Starke Verschärfung der Lage.

Athen, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersbüro meldet, daß die Lage, infolge der griechischen Weigerung, den Serben die Veranbarung der griechischen Bahnen zu gestatten, kritisch ist. Die Blätter betonen, daß die Regierung entschlossen ist fest zu bleiben. Der serbische Gesandte sprach im Ministerium des Äußeren vor und teilte mit, daß die serbische Regierung von der Weigerung der griechischen positiv berührt sei. Die Diplomaten der Entente erwarten neue Instruktionen.

Der Besuch.

Von Hans Heinrich Heiler.

Frau Therese war jetzt nahezu ein Jahr Witwe eines im Feld gefallenen Landwehr-offiziers. Sie hatte sich ganz zurückgezogen; der ständige Frieden, den die gedämpfte Einsamkeit des nur mehr von ihr und der Magd bewohnten Hauses um sie gelegt hatte, lag an sich zu lockern. Ihre gleichsam nachdegraben Ruhe geriet ins Wackeln.

Die sich ernst beobachtende Frau erlitt innere Vorwürfe, wie wenn eine Würde gefährdet wäre. Sie schloß sich darum noch dichter ein, zögerte die Sinne die wieder aufgelegt wurden nach den Dingen zu greifen, und arbeitete ihre Tage mit an Nebenarbeiten.

Einmal Tages meldete sich ein Freund des Betagten aus dem Feld. Der Unrunder, auch von der Wandwehr, lag in dem Zimmer bei ihr und erzählte.

Frau Therese ließ dem Ankömmling ein Wahl bereiten und holte eine Flasche Wein aus dem Keller.

Es wurde von dem Duft des Weines und der Speisen bezaubert in dem Raum. Der Fremde schloß, daß wieder einmal viele Worte gesprochen werden; es kam heitere Gegenwart aus ihm hervor.

Auf des Toten Andenken trank der Gast zuerst. Dann fragte wie zum letzten Mal zu dreien hies? fragte sie bewegt und lebhaft, festerlich angenommen, noch ein drittes Glas ein, das rot gefärbt an den letzten Kopf des Weines bräunlich.

Dann sah er mit gutem Hunger. Sie dachte

dabei: Welch zartgefügter, unehwerer Art war der ihr gegenüber Sitzende früher gewesen, von seiner Belehrsamkeit gehoben und gleichsam ambereitragend! Jetzt war er braun gebrannt und sah gefest, als ob er täglich einen geheimen Kampf Stoffes gewonnen und sich selber irgendwie erdhafter verdrückt hätte.

Vorher hätte man es kaum gesehen oder gar nicht beachtet, wenn er es. Das war immer etwas Nebenbei an ihm gewesen.

Es geht Kraft von ihm aus, dachte sie, da zwischen plötzlich auch bemerkend: Wie die Soldaten riechen, einer wie der andere, nach Lederzeug, in Tuch geflogenen Schwefel und nach etwas noch, das sie nicht kannte. War es von der Erde, in der die Leute draußen zusammenlagen?

Das die Augen des Soldaten schauten durch die runden, in weichenmetallenen Rand gefassten Brillengläser noch blau und aus dem unmerklich gewohnten Grund herkommend. Wenn sie auf die Dame gerichtet gewesen wären, schlossen sich ihre Lider auf ein paar Schläge.

Wie schön das ist, wenn Schwärmer Männer werden! entdachte Frau Therese und wachte der Erinnerung nicht, daß er schon früher so getan habe.

Sie wollte dem wohlgefälligen Gedächtnis der Erinnerung gut sein und legte einen Augenblick lang ihre Hand zu einem leichten Strich hinüber auf seine Hand.

Doch mit dieser Bewegung erhob sie sich auch, wie am den zärtlichen Vorgang wieder abzurücken und zu köstlichen. Dafür brachte sie aus ihrem Schreißbüch ein befeuchtetes Blatt hervor und wachte es ihm. Er sah kolossal:

Und wenn Du in die Runde gehst, So geh ich lieb mit Dir, Und leise fährt Dich eine Hand Und ist die Hand von mir.

Und mach Dir draußen einmal auf In dunkler Nacht ein Schwere, So greif nach Deinem Herzen hin Und sieh, es ist mein Herz.

Nach einer Weile des Schweigens sagte Frau Therese: „Das hab ich ihm damals mitgegeben. Es half nicht.“

Das Gespräch blieb bei dem in Flaubern Mahenden, bis die Uhr den Fremden zum Wehen mahnte. Er rüstete und rücht sich zurecht mit jenen Grüssen, die den Soldaten wieder in seine Uniform flossen und seinen Ausbruch zu einer Tat waren.

„Warum müßt Ihr uns allein lassen?“ fragte die plötzlich Geangstete, gab aber dem Abschied Rehmenden dann wieder ruhig die Hand.

Als er fort war, lehrte sich Frau Therese nach dem Tisch um und sah das Glas rotet Weines unberührt stehen. Da brachen ihr die Tränen von den Wimpern.

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Ein russisches Stimmungsbild aus Paris.

Das folgende Pariser Bild findet sich im „Retsch“: Auf der Rückkehr von London bis ich seit 1896 zum ersten Mal wieder in Paris. Doch sind mir jene bekümmerten, kummig blickenden

der von damals in Erinnerung, die sich dem Fremden gleich nach der Ankunft auf der Gare de Nord aufdrängen. Jetzt sieht Paris ganz anders aus, es lockt nicht mehr und es singt nicht mehr im hellen Allegro. Der Gegensatz zwischen einst und jetzt ist so groß, daß man unwillkürlich ein Gefühl der Trauer empfindet. Wir kamen mit dem Militärzug aus Boulogne; solche Züge gehen von den verschiedenen Seiten der Front und werden an den Stationen von Frauen, Müttern und Schwärmern erwartet, die kein spärliches Lächeln verraten, sondern mit bangem Blick ängstlich nach jemand in der Menge blicken, der — vielleicht nicht mehr zu finden ist. Durch die Rue la Fayette führen wir nach dem Hotel, wo die Zimmer bestellt waren. Alle Straßen waren halb dunkel und democh besser erhellt als in London, wo jetzt ein ewiger Nebel über der Stadt abends zu lagern scheint. Während dort aber die Bewegung der Menschen nicht stockt, hier eine Leere zu verzeichnen. Die Boulevards sind leer — keine Fußgänger, keine Automobils. Beleuchtete Fenster sind ebenso wenig wie in London zu sehen, sie scheinen vielmehr nicht abhängt zu sein. Die Theater sind von weitem auch nicht zu unterscheiden, trotz Paris hat sich gründlich verändert...

Dasselbe gilt von unserer Hotel. So sitzen noch erkrankte in dem schmiedelichen Bandbeschleunigung und einer eleganten Einrichtung, die ein verwöhntes, zahlreiches Publikum empfing. Hier hatte eine Fatale der Grand Opera sich niedergelassen, bei der die Weltzeit zu den Dogners-Vorstellungen im Opéra-Theater ruhenden Tisch fand. Ob meine Kinder und Engel einmal in Paris den „Kaiser“ auch

in Rom, 29. April. (Preis-Tel.) Laut der Athinischen Zeitung wird dem Corriere della Sera aus Rom gemeldet, daß dort die mildesten Berichte über den Transport der serbischen Truppen durch griechisches Gebiet umlaufen. Die einen sprechen von einem unmittelbaren bevorstehenden Uebertritt, während die anderen versichern, daß die griechische Regierung ihre Zustimmung zu einem solchen Schritt entschieden verweigert hat. In amtlichen italienischen Kreisen wogt man einstweilen die strengste Zurückhaltung. Als sicher wird nur erklärt, daß die serbischen Truppen auf irgend eine Weise nach Saloniki befördert werden sollen.

Berlin, 29. April. (Preis-Tel.) Wie der Berliner Lokal-Anzeiger aus Anstetten meldet, haben die deutschen, Österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Konsule in Ranea die Stadt mit ihrem Personal und den Archiven verlassen, um sich nach dem großen Gebirgsdorf Vaccari zu begeben, wo sie zu bleiben gedenken, um nicht bei einer Wendung der Mächte gefangen genommen zu werden.

Die deutsch-bulgarische Gesellschaft.

Berlin, 29. April. (Von u. Berl. Büro.) Die deutsch-bulgarische Gesellschaft, die vor einigen Monaten hier gegründet worden ist, veranstaltete gestern ihre erste öffentliche Kundgebung; im Saale des Abgeordnetenhauses hielt der Professor an der Militärakademie in Sofia, Panoff, einen Vortrag über „Die moralische Kraft der bulgarischen Armee“. Der Vortrag hatte eine sehr starke Anziehungskraft ausgeübt. Saal und Tribünen waren sehr besetzt. Am Schluß seiner Rede meinte Panoff: „Unsere Armee glaubt, daß im Gegensatz zu Frankreich der deutsche Genius und unterirdischen Werke. Wir werden tren sein, weil wir erkennen, daß unser Schicksal durch Deutschland am besten gewahrt ist und Deutschland wird erkennen, daß Bulgarien unter seinen Fittichen am besten geeignet ist, von Bulgarien alle Abenteuer fern zu halten und damit ihm den Weg immer offen läßt, von der Nordsee bis zum englischen Ozean.“

An den Vortrag schloß sich ein Essen, bei dem der Ehrenvorsitzende der deutsch-bulgarischen Gesellschaft Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, auf den Kaiser und den König von Bulgarien trank.

Die Brüder Buxton auf dem Balkan.

Rom Uniceitätsprofessor Dr. Freiherrn von Dungen. Vor kurzen kamen Nachrichten aus Athen, die von einem neuen diplomatischen Feldzug der beiden Brüder Buxton auf dem Balkan erzählten. Die Kunde ist sehr merkwürdig. Denn nach ihrer letzten Anwesenheit in Bulgarien, Rumänien, Serbien und Griechenland im September bis Dezember 1914 haben die beiden Brüder gemeinsam ein Buch veröffentlicht, in welchem sie ihre politischen Ansichten und Pläne in größter Offenheit dargelegt haben, und ihre Erörterungen waren derart, daß sie die beiden Verfasser bei Serben und Griechen gründlich diskreditieren mußten. Man hält bei uns Noel Buxton, den Begründer des Londoner Balkankomitees und Balkanfachverständigen Sir Edward Grey, sowie seinen Bruder Charles Buxton, den Freund und Mitarbeiter Lloyd Georges, für dunkle Intriganten, die seit langem plannäßig auf

eine Stärkung des englischen politischen Einflusses auf dem Balkan hingearbeitet haben. Das politische Glaubensbekenntnis der beiden Brüder in ihrem Buch „Der Balkan und der Krieg“ widerspricht dem. Das Buch ist kurz vor dem deutschen Durchbruch bei Gorlice erschienen. Es kritisiert in höchst freimütiger Weise die Sturzhaftigkeit der englischen Politik in den einzelnen Balkanländern. Es spricht sich in kaum überhöhter Festigkeit höchst nachdrücklich gegen Serbien aus. Es behandelt Griechenland und Rumänien als geborgene Handlanger, die für die Ehre, Bundesgenossen der Mächte zu werden, mit der Herausgabe von Gebiet bezahlen müssen: alles zu Gunsten Bulgariens. Und Bulgarien selbst ist ja heute den beiden englischen Bulgarenfreunden verschlossen. Man fragt sich erkann, wie die Brüder Buxton so kühn sein können, heute überhaupt nach Griechenland zu reisen, und wie die englische Regierung so naiv sein kann, sie als Agenten der englischen Politik dorthin fahren zu lassen.

Nummerhin handelt es sich um Persönlichkeiten, die wichtig genug sind, daß wir uns mit ihren Gedanken und Wachsenhoffen vertraut halten.

Das wichtigste für uns ist die Stellungnahme der Brüder Buxton zu Bulgarien. Das englische Parlament hat keinen besseren Kenner Bulgariens und die gegenwärtige englische Regierung hat in ihrer Partei keinen gründlicheren Balkankenner, als Noel Buxton, der seit 1899 zwölfmal nach dem Balkan gereist ist. Er hat sich jedesmal lange dort aufgehalten, besonders in Mazedonien und in Sofia, kennt aber auch alle maßgebenden Persönlichkeiten in Konstantinopel, Bukarest, Athen. Er ist übrigens ein Vetter des englischen Botschafters in Bukarest, Sir George Buxton, und des letzten englischen Botschafters in Wien, Buxton. Das einzige politische Ziel Noel Buxtons war die Angliederung Mazedoniens an Bulgarien. Es war ihm sehr peinlich, daß er in seiner Befürwortung bulgarischer Wünsche 1914 auf Befehl der englischen Regierung den Bulgaren nicht das ganze von Serbien 1914 besetzte Mazedonien, sondern nur den südlichen Teil, zusprechen durfte. Dafür forderte er offen eine Abtretung des griechischen Cavalla und der rumänischen südlichen Dobrußa an Bulgarien.

Die Folge hiervon mußte sein, daß Buxton 1914 die Bulgaren verließ, weil sie das ganze mazedonische Gebiet beanspruchten, das ihnen heute mit unserer Hilfe zugefallen ist. Zufällig war deshalb die Aufnahme, die beide Brüder Buxton 1914 in Sofia fanden, äußerst kühl, ausgenommen im Kreise der ausgesprochen bulgarischen Russenfreunde. Der Dank, den Mazedonien und Bulgaren dem englischen Balkankomitee für 15 Jahre reicher materieller Hilfe schuldeten, hinderte nicht, daß man den Brüdern Buxton in Sofia das schärfste Mißtrauen und die deutlichste Ablehnung entgegensetzte, sobald sie mit den Teilungsplänen Greys hervortraten.

In Rumänien hatte man die Tätigkeit des Londoner Balkankomitees von Anfang an argwöhnisch verfolgt und empfing deshalb im Oktober 1914 die beiden Brüder Buxton in Bukarest ebenis zurückhaltend. Noel Buxton hat damals nicht einmal gewagt, um eine Audienz bei der jetzigen Königin von Rumänien, einer englischen Prinzessin, zu bitten. Auf der Durchreise in Serbien überzeugten sich die beiden Brüder von der serbischen Mißver-

waltung und plauderten dann in ihrem Buch aus, daß die großbritannische wie die russische Regierung durch Konsularberichte über diese Mißverwaltung vollkommen orientiert war. In Griechenland modte ihr bekanntes Eintreten für Bulgarien sie von vornherein verächtlich.

Als Gegenleistung für die Gebiete, die Serbien und Rumänien den Bulgaren nach dem Plane der beiden Buxtons abtreten sollten, wurde diesen beiden Ländern ungarisches und österreichisches Gebiet versprochen. Den Griechen wurden die aus den Absichten des Ministerpräsidenten bekannten Territorien angeboten. Wir haben also hier in knapper Form die traditionelle englische Politik, die ihr einziges Hilfsmittel darin findet, Gebietsstücke fremder Staaten zu versprechen und dafür politische Leistungen im Dienst Großbritanniens zu fordern. Man wird die gegenwärtige Rolle der beiden Buxton, nachdem sie erst vor kurzem öffentlich und entschieden für dieses System eingetreten sind, nicht anders auffassen können, als daß England noch heute wenigstens auf dem Balkan mit dieser alten verhassten Methode auszukommen denkt.

Sowohl Noel wie Charles Buxton waren im Sommer 1914 gegen die Kriegserklärung Englands. Sie haben sich sogar während des Krieges in London verständiglich betätigt. Ihre Stellung in England war vor einiger Zeit wegen dieser Deutschfreundlichkeit bedroht. Sie haben zu den bewanderten Engländern gehört, die sich nicht vom blinden Haß hatten formieren lassen und die deshalb politisch und gesellschaftlich in England hohelottiert wurden. Auch mit Rücksicht hierauf scheint es mir bezeichnend, daß man jetzt doch wieder auf sie als politische Agenten zurückgekommen ist. Die englische Regierung sieht offenbar wenigstens mit ihrer Balkanpolitik keinen glänzlichen Ausweg und greift schon nach Strohhalmen.

Auch in anderer Beziehung ist die Sendung der beiden Brüder nach Athen symptomatisch für die Stimmung in London. Beide haben in ihrem Balkanbuch 1915 auf das schärfste sich dagegen ausgesprochen, daß die Balkankonten, denen von den Mächten Gebietszuwachs versprochen wurde, mit diesem bloßen Versprechen abgepeist werden sollten. Sie haben sogar erklärt, ein russisches und französisches Versprechen habe gar keinen Wert; den Balkankonten müsse vielmehr von Großbritannien eine praktische Garantie für die Erfüllung der Versprechungen gegeben werden. Diese Forderung war in der Form eines scharfen Angriffs auf die englische Regierungspolitik zum Ausdruck gebracht, damals in erster Linie im Hinblick auf Serbiens Weigerung, das südwestliche Mazedonien freiwillig zu räumen. Die englische Regierung hat inzwischen einsehen müssen, daß ihre letzten Versprechungen in der Tat wirkungslos waren. Wenn sie trotzdem jetzt die rechtsseitigen Wannen wieder in den Dienst ihrer Propaganda nimmt, so zeigt auch dies, daß man sich in London nicht mehr als Herr der diplomatischen Lage fühlt.

Hoch könnte man versucht sein, unter diesen Umständen die jetzige Mission der Brüder Buxton als ein Zeichen beginnender englischer Hochgebirgskeit zu deuten. Athen ist jedenfalls heute für England der einzige Ort, an dem sich Friedensbesprechungen mit Bulgarien anknüpfen lassen. Und für eine Erneuerung friedlicher Beziehungen zu Bulgarien könnte Großbritannien keine besseren Agenten finden, als die Brüder Buxton. Denn es gibt tatsächlich in keiner fremden Nation irgend einen Mann, dem gerade Mazedonien so vertraut ist und dem die Mazedonier so viel Energie und erfolgreiche Hilfe in der Vergangenheit danken, wie gerade Noel Buxton. Nur dadurch, daß England über einen solchen Mann verfügt und daß es diesen Mann heute diplomatisch verwendet ohne Rücksicht auf die scharfen Angriffe, die er noch vor kurzen gegen seine Regierung gerichtet hat, scheint mir in der gegenwärtigen Sendung Buxtons für uns möglicherweise Grund zur Verzweiflung gegeben. Denn diese Methode hat entschieden etwas großzügiges, und jede wirklich staatsmännische Handlung des Gegners bedeutet natürlich für uns eine gewisse Gefahr.

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 29. April 1916.

Einern Kreuz ausgezeichnet

Unterschiedlicher Jakob Holländer, Sohn des Möbeltransporteurs Konrad Holländer. Der Ausgezeichnete ist auch im Besitz der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Richard Stibel, Sohn von Kaufmann Hermann Stibel, Eiskirchner 27, für seine Pflichterfüllung im Feldzug gegen Serbien.

Sonstige Auszeichnungen: Dem Gefreiten Karl Schneckenberger, Richtschütze in einem Jäger-Batalion, wurde für tapferes Verhalten die badische silberne Verdienstmedaille verliehen, nachdem ihm vor kurzem das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen wurde.

Welche Marken sind heute gültig?

Heute sind folgende Marken in Kraft: Für je 750 gr Brot die Marke I der neuen Brotmarken. Für je 5 Pfund Kartoffeln die Kartoffelmarken I—VII. Für je 25 g Butter die Buttermarken 26, 27, 33 und 34. Die Marken 28—32 der Buttermarken sind für Butter ungültig. Da eine Zufuhr an Butter nicht erfolgt ist, konnte eine weitere Marke nicht in Kraft gesetzt werden. Für je 125 g Grieß die Marke A und die Marke 29 der Buttermarken. Für 100 g Reis die Marke 30 der Buttermarken. Für 125 g Erbsen die Marke K der alten Brotmarken.

Aus der Stadtratsitzung

vom 27. April 1916.

Herr Emil Stroh bei der Stadtgemeinde als Gehilfe für die Reich-Infat 6 Plänen zur Verfügung gestellt, die mit Dank angenommen werden.

Das Sagerewesen der Warenabteilung des Lebensmittelamts war sehr so geordnet, daß als Hauptlager sowohl für Fleischwaren wie für Kolonialwaren Kämmlichkeiten in der früheren Dragonerkaserne verwendet und daneben verschiedene Räume in anderen Stadteilen benutzt waren. Auf Grund der seit herigen Erfahrungen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Einrichtung bergestellt zu ändern, daß die Lagerung der Fleischwaren und der Kolonialwaren vollständig getrennt, für erstere die Dragonerkaserne beibehalten, für letztere ein besonders große Zentrallager gemietet und als Leiter ein sachkundiger Kaufmann angestellt wird.

Verkauf besserer Milchversorgung sind Verträge abgeschlossen, nach denen von Anfang Mai ab größere Mengen Auslandsmilch nach Mannheim eingeführt werden. Der Einkaufspreis dieser Milch ist erheblich höher als der Preis der Inlandmilch. Ein Teil dieser Auslandsmilch soll durch die Milchzentrale zunächst an Pauschaltungen mit einem Einkommen von mindestens 5000 Mark innerhalb ihres Anspruchs auf sogen. Milchmilch zu einem die Selbstkosten der Stadt bedeckenden Preise abgegeben werden; ein anderer Teil in gleicher Weise zur Versorgung von Anstalten (Kasernen etc.); der Rest soll der übrigen Bevölkerung, der überdies die frei werdende Menge Inlandmilch zugute kommt, zum Preise von 28 Pfennig als Vollmilch zur Verfügung gestellt werden. Auf solche Weise wird der Stadtfiskus voraussichtlich eine monatliche Subsidie von etwa 15 000 M. anverleihen. Zur Durchführung der neuen Regelung wird eine gewisse Uebergangszeit erforderlich sein, während der die Milchzentrale die Auslandsmilch im freien Verkehr gegen erhöhten Preis abzugeben ermächtigt ist. Näheres hierüber wird sobald bekannt gegeben werden.

Zur Durchführung der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 über den Verkehr mit Verbrauchszucker und der badischen Vollzugsverordnung dazu vom 20. April wird ein Kommunalverhandlungsaußschuß eingesetzt, der alsbald über die Einrichtung der mit Wirkung vom 1. Mai einzuführenden Zuckerkarten und die damit zusammenhängende Verteilungsordnung, sowie über die Art des Zuckervertriebs Beschluß fassen wird.

Der vom Stiftungsrat der Freiherren von Hörsel-Stiftung vorgelegten Vorschlagsliste zur Aufnahme der Ersatzwahl für das verstorbene Stiftungsratsmitglied Raimund Fürst wird zugestimmt.

Zu Armenbezirksvorstehern werden auf eine sechsjährige Amtsdauer vom 1. Mai 1916 wiedergewählt:

Rechtsanwalt Dr. Röhl	Bezahl 1
Rechtsanwalt Dr. Gustav Kaufmann	2
Rechtskonsulent Ernst Kaufmann	3
Schlossermeister Engelbert Frey	4
Hauslehrer August Eßborn	7
Bau- und Drehereibesitzer Johann Geymann	8
Kaufmann Georg Landstättel	10
Kaufmann Adam Hammer	11
Waldmeister August Bessler	12
Kaufmann Hermann Weßner	13
Oberlehrer Ludwig Würth	14
Oberlehrer O. Straßhaus	18
Holl-Wirt Ernst Selter	19
Jahresmeister Michael Frey	20
Hauslehrer Ferdinand Verbes	23
Oberpostassistent Cornelius Neßlein	24
Postsekretär Georg Schney	27
Hauslehrer Friedrich Heiler	28

Wegen Verlegung von 8 erledigten Hauptlehrerstellen wird nach dem Austrage der Schulkommission Beschluß gefaßt und durch Vermittlung des Dr. Kreis-Schulamts Vorlage an das Dr. Unterrichtsministerium erstatet.

Die schon früher beschlossene Einrichtung von Kursen zur Vorbereitung begabter Volksschüler der 8. Klasse zum Uebertritt in höhere Lehranstalten wird nach dem Vorschlage des Volksschulrektors und nach dem Austrage der Schulkommission mit Wirkung vom neuen Schuljahr an in der Weise durchgeführt, daß eine Sonderklasse aus Knaben und Mädchen der 7. Klasse der Bürgerchule und der 7. Sprachklassen gebildet wird. Voraussetzung für die Aufnahme in diese Sonderklasse ist neben voller Gesundheit besondere Begabung und Streben; erforderlich ist die Zustimmung der Eltern.

Vergeben wird: a) die Ausführung der Entwässerungsanlage zum pathologischen Institut des Franziskanerordens an die Firma Heinrich Müller hier; b) die Ausführung der

Erh., Beton- und Eisenbetonarbeiten für die Kraftwagenhalle bei der Division in Neuburg an der Donau an die Firma Heinrich Eisen G. m. b. H. hier; c) die Wiederherstellung der Werkstätte zur Herstellung von Hauptmaterial des Kraftwagenbauwerks Naturfische an die Mannheimer Sandstein- und Granitwerke Wilhelm Buson hier; d) die Ausführung der Kesselanlage für das Kraftwerk Kaiserfeld der Firma Zentral-Lieferungsverein A. G. in Dannewitz.

Der neue Straßenbahntarif

Der in letzter Zeit zu lebhaften Erörterungen in der Presse führte, ist gestern in Ludwigshafen vom Stadtrat eine Debatte angenommen worden, in der entschieden, daß eine Tarifherabsetzung nicht zu umgehen ist, wenn eine Befriedigung der Verhältnisse eintritt und das außerordentlich hohe Defizit der Straßenbahn für die Folge vermieden werden soll. Die Herabsetzung besteht darin, daß jetzt 1-2 Teilstrecken 10 Pfennig und jede weiteren 2 Teilstrecken 5 Pfennig mehr, bis zur Höchstzahl von 25 Teilstrecken 1 Pfennig weniger, Kinder bis zu 6 Jahren für 10 Pfennig fahren. Kinder bis zu 3 Jahren sind wie bisher frei, von 6-12 Jahren sollen sie 10 Pfennig fahren. Kinder bis zu 6 Jahren Fahrpreis wie Erwachsene. Dementsprechend fanden auch die Eircden Monats- und Jahreskarten, sowie die Wochenfahrkarteinhalte Erhöhungen, die bisherigen 10 Pfennig- und 1,50 M. 4-Jahresfahrkarte kommen ganz in Wegfall. Der Tarif wurde in folgender Neugestaltung aufgestellt:

a) Einzelfahrkarte:			
1 und 2 Teilstrecken	10 Pf.		
3	15		
4	20		
5	25		
7	35		
7	mehr	20	
Kinder bis zu 6 Jahren frei.			
Kinder 6 bis 12 Jahren			
1	10 Pf.		
2	15		
3	20		
4	25		
5	30		
7	40		
7	mehr	10	
Über die Wochenkarte wird als billige Eircdenkarte eine solche von M. 7.50 aufgegeben.			
b) Streckenkarten:			
1 und 2 Teilstrecken	M. 6.-		
3	7.50		
4	9.-		
5	10.50		
7	12.50		
7	mehr	1.50	
c) Monatskarten:			
Für das ganze Reg. Mannheimer-Weinbergbahn M. 190.-			
Für das Mannheimer Reg. 150.-			
Für das Ludwigshafener Reg. 125.-			
d) Monatskarten:			
Für das ganze Reg. Mannheimer-Weinbergbahn M. 12.-			
Für das Mannheimer Reg. 15.-			
Für das Ludwigshafener Reg. 12.50			
e) Wochenfahrkarteinhalte:			
1. (einmal Fahrt) 2. (zweimal Fahrt)			
1 und 2 Teilstrecken	M. 75	M. 1.50	
3	100	2.00	
4	125	2.50	
5	150	3.-	
7	200	4.00	
7	mehr	1.50	2.50

Ordnungsangelegenheiten. Der Großherzog hat einer Anzahl Offiziere und Beamte im Gefolge des Kaisers Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. das Großkreuz mit Schwertern vom Orden Pour le Merite dem General der Infanterie und Generaladjutanten, Chef des Militärkabinetts Freiherrn v. Byndorf; dem Admiral und Chef des Militärkabinetts v. Kille; dem General der Artillerie und Chef der Infanterie v. Baute; dem General der Infanterie und Chef des Generalstabes v. Falkenhayn; dem Wirk. Geheimrat und Chef des Militärkabinetts v. Solentz und dem Generaladjutanten und Oberbefehlshaber einer Armee v. Einem. — Generaloberst Freiherr v. Falkenhayn, Oberbefehlshaber eines Armeekorpskommandos erhielt die gleiche Auszeichnung.

Ueber den Osterverkehr der Badischen Staatsbahnen veröffentlicht die „Karlsruher Zeitung“ folgende bedeutsame Mitteilung: Der Osterverkehr war etwas stärker als im Vorjahr; der Ausflugsverkehr war durch die unangenehme Witterung sehr eingeschränkt und wurde erst am Ostermontag und dem folgenden Dienstag etwas lebhafter. Der Verkehr von Militärurlaubern und der Besuch von Soldaten im Standort durch ihre Angehörigen war stark. Der Zugverkehr lieferte sich ohne Störung ab. Die besonderen Maßnahmen zur Bewältigung des Osterverkehrs wirkten gut aus.

Auszahlung der Kriegsausgleichungen. Mit Auszahlung der Kriegsausgleichungsbeträge für die erste Hälfte des Monats Mai wird das Volk am Montag, den 1. Mai beginnen. Es hat keinen Grund, daß die Empfängerberechtigten schon vorher bei der Post wegen Auszahlung vorstünden.

Eine neue hochberigige Spende für die Mannheimer Kriegskasse wird bekannt. Die Firma Rohrer & Federhoff stiftete den Betrag von 10000 Mark.

Kriegsprobe Deutscher Frauenbund. Die Zeit, die den Mannheimer Frauen für ihre Sammelstätigkeit zugunsten der Kriegskasse bewandert gewährt war, geht ihrem Ende entgegen. Am 10. Mai ist sie abgelaufen. Nun da die Osterzeit hinter uns liegt, die manche Familie zu kurzer Erholung aufs Land oder in die Berge geführt und die auch unter den Dahimbleibenden die Frauen starker und dank gesiegt hat, kann noch einmal mit erneuertem Eifer an das Sammeln herangetreten werden. Die Einkäufe für den Sommerbedarf auf den verschiedensten Gebieten bieten eine gute Gelegenheit, ein Scherlein in die in fast allen publizierten Gesellschaften aufgestellten Büchern zu legen. Bei den durch die Osterferien Befreiten wird sich eine größere Bereitwilligkeit finden, auf eine der ungeliebten Listen eine namhafte Summe zu zeichnen. Ist doch vielen beim Durchstreifen der deutschen Wälder und der südländischen Küste unseres Heimatlandes erneut zum Bewußtsein gekommen, daß dieser Heimatstreifen das große Gewicht der deutschen Armee an das deutsche Volk ist. Für dieses Gewicht aber schweben wie den kämpfenden immer von neuem wieder befehlen

Dank, einen Dank, den bis jetzt am besten umsetzen in eine Spende für den für die Familien der Gefallenen und Kriegsverwundeten bestimmten „Frauenbund“!

Silbernes Jubiläum. Am 1. Mai d. M. sind es 25 Jahre, daß Herr Stadtschreiber Friedrich Wippart in die Dienste des Stadt. Rathshausamtes Mannheim eintrat. Eine Reihe hervorragender städtischer Bauten sind Werke des Jubilars, der sich durch seine Pflichttreue, sowie durch sein feines, bescheidenes, liebenswürdiges Wesen die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen in hohem Maße erworben hat. Auch eine große Anzahl Mannheimer Privathäuser, die Herr Wippart vor dem Eintritt in städtische Dienste entworfen hatte und die eine Reihe anderer städtischer Bauten, zeugen von den hohen künstlerischen Fähigkeiten des Jubilars. Wärdigen dem allseits beliebten Jubilare noch lange Jahre frohen, gesegneten Schaffens beschieden sein!

Der Jagdschloß im Mai. Im Mai dürfen Kitz- und Hirschkäse und Rebhühner geerntet werden. Für alle übrigen Wildarten ist Schonzeit.

Wahrung zur Rinnensucht. Man schreibt uns: Als Leser Ihrer Zeitung gestalte ich mir zu Ihrem Artikel „Wahrung zur Rinnensucht“ im Donnerstag-Abendblatt ergeben zu bemerken, daß mancher Besitzer von städtischen Gärten gerade bereit wäre, die Rinnensucht nach Möglichkeit zu fördern. Jeder freut dem gegenüber eine Bestimmung in dem mit den Schrebergärten-Inhabern abgeschlossenen Verträge, wonach in diesen Gärten nicht gehalten werden dürfen. Bei dem gegenwärtigen Fleischmangel wäre es angebracht, wenn seitens der Stadtgemeinde diese Bestimmungen während des Krieges außer Kraft gesetzt würden.

Freizeitsport. Die im schönsten Frühlingsschön sein den Anlagen unseres Friedrichsparks den letzten, vom schönen Wetter begünstigten Tagen schon viele, dem Park einen Besuch abzustatten. Und dem Resonanzplatz treffen sich wieder die Abonnenten, und auf den Spielplätzen ludt die Jugend ihre Ferienjahre so recht auszuküngen. — Wie wir erfahren, sind die Anmeldungen für Jagdsportarten in den letzten Tagen sehr zahlreich eingelaufen, was bei dem wichtigen Kriegssport auch nicht zu verwundern ist. — Das morgige Sonntag-Konzert von 3 bis 6 Uhr wird sehr wahrscheinlich wieder im Freien abgehalten werden können, was auch immer wesentlich zu einem frohen Besuche beiträgt.

Vorstellung für verwundete Soldaten im Apollotheater. Schon häufig hat Direktor Joh. Maria die verwundeten Soldaten durch schöne Aufführungen erfreut, die er für sie im Apollotheater und im Kriegstheater veranstaltet. Einen besonders gelungenen Nachmittag bereitet er ihnen, als er gestern eine Sondervorstellung hat, bei der das ganze glänzende Varieteprogramm des Apollotheaters zur Blüthe gelangt. Das Theater war von den selbigen Besuchern dicht besetzt, und sie belauern so viel Wertvolles und Prächtiges zu sehen, daß sie auf dem Stücken gerührt herauslaufen. Die wichtigen Redaktionen, die Ernst Ewald im Handbroschen hat, sollen das Kriegstheater im Friedrichspark spenden und so eine dauernde Erinnerung an die Vorstellung werden. Der gemeinnützige Verein „Deutschland, Deutschland über alles“ bildet den stimmungsvollen Hintergrund.

Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden starb in Freiburg im Alter von 55 Jahren Dr. Emil Nisler, einer der besonnensten und tüchtigsten Industriellen des badischen Landes. Seine Jugend schon verlebte Emil Nisler in Freiburg, wo der aus Mannheim im Oberfeld kommender Vater 1845 eine Porzellanfabrik und Porzellanfabrik gründete. In der Freiburger Hochschule widmete sich Nisler dem Studium der Chemie und übernahm später die Leitung des väterlichen Unternehmens. Auch anderen großgewerblichen Betrieben, wie der Papierfabrik Hirsch und der Gesellschaft Süddeutsche Isolationswerke, hat der Verstorbene sein reiches Wissen und seine geschäftliche Energie gewidmet. Eine Reihe von Jahren gehörte Dr. Nisler dem Freiburger Bürgerausschuß als Stadtverordneter an und von 1905-1907 zählte ihn das Kollegium der Freiburger Handelskammer zu seinem Mitgliede.

Vergnügungen.

Apollotheater. Dienstag, den 2. Mai beginnt hier die Sommerzeit. Herr Direktor Joh. Maria hat das Ensemble der „Wiener Operette“ für ein längeres Gastspiel gewonnen. Die Truppe hat sehr fast ein ganzes Jahr in Wien am Reichstheater und Metropolitheater gastiert. Das Personal besteht aus folgenden Hauptkräften: Herr Josef Oberland-Koch, 1. Tenor vom Gärtnerplatztheater in München, als Gast; Herr Georg Dorer vom Landestheater in Wien, 1. Tenor; Herr Mathias Birnbach vom Metropolitheater in Wien, Tenorsänger; Herr Willi Stauder vom Stadttheater in Stettin, Solist und 1. Komiker; Herr Bruno Westphal vom Metropolitheater in Wien, Komiker und singender Bassist; Herr Erwin Schaeber vom Metropolitheater in Wien, brasilianischer Komiker; Fel. Dolz-Eggers vom Kommandtheater in Wien, 1. Bassist, als Gast; Frau Sally Talaro-Moggenburg vom Theater an der Wien in Wien, 1. Sängerin; Fel. Ma Teiffa vom Volkstheater in Wien, 1. jugendliche Solist; Fel. Theo Gohndorf vom Metropolitheater in Wien, jugendliche Sängerin. Der Chor besteht aus 16 Personen. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Julius Giesels vom Stadttheater in Wien. Als Eröffnungsvorstellung gelangt die reizende Reichstheater-Operette „Das süße Mädel“ zur Darstellung. In Vorbereitung befindet sich „Kund um die Wiebe“ von Oskar Strauß.

Aus dem Großherzogtum.

Freiburg, 27. April. Gestern vormittag hat sich in einer Briefkast in Stadteil Herdern ein 24 Jahre alter Mann einen Schlag in die rechte Halsseite beigebracht. Die Ursache zu diesem Schritte ist in verknüpfte Weise zu suchen.

Gottmadingen, 27. April. Das zweiährige Kind des Bierbrauers Oskar Stoll ist in einem Walsgraben ertrunken. — Ein 16jähriger Kochjunge wollte leichte Weiche mit einem Gewehr spazieren gehen, traf aber ein Mädchen ins Gesicht. Der Zustand des getroffenen Mädchens ist sehr ernst.

Stausenberg (bei Bernsbach), 27. April. Am Grab seiner Mutter erschößte sich dahier der in den zwanziger Jahren lebende Waltraud Fritz Kungmann, der auf Urlaub hier weilte und sich gestern früh wieder hätte nach seinem Standort zurückbegeben sollen.

Lebengericht, 27. April. Einem hiesigen Einwohner wurde letzte Woche in seiner Bekanntschaft ein größerer Geldbetrag gekohlet, darunter ein 30 M. in Gold. Dieser Umstand hat die Schamanten der Umwelt erregt.

Gerichtszeitung.

B. Heidelberg, 20. April. (Schw. Anzeig.) Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den Kolonialwarenhandeler J. Waldbau statt. In dem Geschäft von Waldbau, der Mitglied des Nahrungsmittelamtes ist, waren ein Stempel von den städtischen Eiern entnommen, die Eier zu erheblichen höheren Preisen verkauft worden. Waldbau wurde wegen Betrugs und Falschverkauft zu ein Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Freiheitsstrafe ist durch die Unterlassungsdhaft verbüßt.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Auf dem Sportplatz des Vereins für Rodelspiele hat den Bräuereien findet am Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, das Entscheidungsspiel um den „Eisernen Fußball“ 1916 des Bezirks 2 und 3 und zwar zwischen den Mannschaften von Rieders Mannheim und Wöllig Mannheim statt. Es wird bis zur Entscheidung gespielt.

Letzte Meldungen. Die deutschen Reichstagsabgeordneten in Konstantinopel.

Konstantinopel, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltungen zu Ehren der deutschen Parlamentarier bildete ein glänzendes Festessen, das von der türkischen Parlamentarier für Einheit und Fortschritt am Abend des Theatervorstellungsjahres veranstaltet wurde. Anwesend waren von türkischer Seite die Minister, die Spitzen der Zivilverwaltung und die geistlichen Führer der Nation, von deutscher Seite Reichsminister Graf Wolff-Meternich mit den Herren der Botschaft, Vertreter der deutschen Kolonien, Generalkonsul Merens, sowie die deutschen Professoren an der Universität Stambul. Eine Rede des Reichsminister Wolff-Meternich und ebenso eine des Ministers des Äußeren Gall-Bey wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Graf Westarp gab die Erklärung ab, die Abgeordneten hätten den Eindruck gewonnen, daß die Türkei ebenso wie Deutschland einflussreich sei, an der Seite seiner Verbündeten auszuharren bis zum endgültigen Siege und einem Frieden, der einen wiederholten feindlichen Angriff ausschliesse.

Die jüngsten Fliegerzwischenfälle.

Bern, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet: Heute morgen 5 Uhr 27 Min. überlag ein Doppeldecker in großer Höhe von Norden herkommend, unsere Grenze bei Ricourt in der Richtung Alle-Strunz-Burg. Bei Dilsas-De See flog er nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr 33 Min. über Belle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Min. flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze von Herimont herkommend über Dugney-Bonfol und verließ unser Land um 5 Uhr 45 Min. in der Richtung auf Wetterhausen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit an den Tragflächen des Apparates das Eisene Kreuz festgestellt. Die deutsche Nationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bomben auf Belle abwarf und auf der Strecke Belle-Delle-Corcelles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern. Er wurde von unseren Truppen heftig, der großen Höhe wegen jedoch erfolglos beschossen.

Bern, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Das politische Departement wagt folgende Mitteilung: Der deutsche Gesandte hat heute im besonderen Auftrage des deutschen Reichsministers beim Bundesrat des politischen Departements vorgelesen, um ihm sein aufrichtiges Bedauern über den durch zu verurteilenden Flug auszusprechen, durch welchen vorgestern erneut Schweizer Gebiet verletzt wurde und zu erklären, daß die Deutsche

Reichsregierung diese und vorgegangene Vorfälle nicht minder heftig bedauere, als der Bundesrat selbst. Aus den Worten von der deutschen Regierung getroffen einsehendes Maßnahmen, wonach der schuldige Flieger in jedem Fall aus dem Fliegerkorps entfernt und grundsätzlich alle Fliegerei an der Schweizer Grenze verboten werden, möge der Bundesrat erkennen, welchen großen Wert die deutsche Regierung darauf lege, jeden Anlaß zur Wahrung in der Schweiz zu beseitigen und mit sehr sie von dem ersten Willen besetzt sei, alles zu vermeiden, was die bestehenden, freundschaftlichen Beziehungen trüben könnte. — Der Bundesrat Hoffmann hat heute nachmittags den Schweizerischen Gesandten in Bern, Minister von Claprotte, zu mehrstündiger Besprechung über die Lage empfangen. Im Anschluß an die Besprechung fand eine Erörterung des Bundesrats, in der der Text der Note an die Deutsche Reichsregierung festgelegt wurde. Später empfing Bundesrat Hoffmann neuerdings den deutschen Gesandten Herr von Romberg zu einer längeren Besprechung.

Bern, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Der Schweizerische Gesandte in Berlin, von Claprotte, ist heute früh in Bern eingetroffen. Er wird nachmittags vor dem Bundesrat Hoffmann in einem längeren Audienz empfangen werden zur Besprechung der durch verschiedene Fliegerzwischenfälle geschaffenen Lage. Nachdem in Bern die amtliche Mitteilung der deutschen Regierung eingetroffen ist, daß das Armeekommando einen Befehl erlassen hat, nach dem in Zukunft alle Flüge in der dem Schweizerischen Gebiet benachbarten Gegend zu unterlassen sind, erscheint eine friedliche Lösung wesentlich erleichtert, da darin wohl die beste Möglichkeit für die Vermiedung weiterer Verletzungen unferes Staatsgebietes erblickt werden darf.

Ein Erlaß gegen den Kriegswucher.

Berlin, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Uebelstände haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Uebervorteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für die keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstellen, sobald eine Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet worden ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind den polizeilichen Organen in den Bezirken und Verordnungen über Höchstpreise, Bücher und Entfernung unzulässiger Personen vom Handel usw. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann durch verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindeverwaltungen und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Vom 1. Mai ab werden in Berlin Judenarten ausgeben, die zum Besuche von einem halben Bund Juden für je acht Kalendertage auf den Kopf der Bevölkerung berechnen. Die durch die Bestandesaufnahme festgestellten Mengen werden angeschlossen. In Gast- und Speisewirtschaften, Wärdereien, Konditoreien und Cafés darf Jüden zum Verbrauch an Ort und Stelle ohne Karte abgegeben werden.

Die Zuteilung an Krankenhäuser, Apotheken, Wohltätigkeitsanstalten, Wärdereien, Konditoreien, Gasthäuser usw. wird besonders geregelt.

Berlin, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Zum Erlaß des Ministers des Innern gegen die Kriegswucherer auf dem Lebensmittelmarkt legt die „Vollständige Zeitung“: Wenn alle Preisverhinderungen die neuen strafrechtlichen Möglichkeiten in aller Schärfe zur Anwendung bringen und wenn durch weitestehende Verbreitung des Inhalts dieser Bestimmungen allgemein eine dementsprechende Wirkung erreicht wird, dann werden wir im Sommer 1916 vor den unsinnigen Preisverhinderungen des Sommers 1915 beruhigt bleiben. — Die „Wermant“ schreibt: Die Polizeigebühren dürfen nicht nur den letzten die Hände weichen lassen, sondern müssen jede Höhe der Verurteilung aufs genaueste verfolgen. Das ist auch eine heilige Pflicht gegenüber dem Vaterlande und dient gleichzeitig zur Festigung des Vertrauens an die Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Oberleutnant der Reserve Rudde, zur Zeit im türkischen Dienste, den Orden pour le Merite verliehen.

Paris, 28. April. (M. B. Nichtamtlich.) In einem Bericht über die interparlamentarische Konferenz stellt der „Temps“ fest, daß Japan und Rußland nicht vertreten seien. Nicolas Raskolnikoff verlas auf der Konferenz eine Depesche, wonach infolge der verweigerten Schlichtung der Duma und des Reichstages, die rechtzeitige Abreise der russischen Teilnehmer und damit ihre Teilnahme an der Konferenz unmöglich geworden seien.

Bekanntmachung.

Die Vertagung der Stunden im Sommer betr.
Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des durchschnittlichen Längengrades 10° 15' Ost von Greenwich.

Der 1. Mai 1916 beginnt am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung.

Es werden deshalb alle Uhren an den öffentlichen Gebäuden am Sonntag, den 30. April d. J., nachts 11 Uhr um eine Stunde vor, d. h. auf 12 Uhr gestellt werden.

Von dem patriotischen Sinne der Bevölkerung wird erwartet, daß alles vermieden wird, was, wie eine Vertagung von Geschäfts- und Arbeitszeiten, die Leistungen der Arbeiter abzuschnürten oder durchsuchen geeignet wären. Bietet der neuen Bestimmung ist, das Tageslicht besser auszunutzen und an den für Beleuchtungsgegenstände verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen zu sparen. Der diesen Zweck zu erreichen suchen sollte, besteht keine verletzlichen Pflichten.

Mannheim, den 28. April 1916. 6411
Städt. Bau-Bezirksamt, Abt. 1.
gez. Gräber.

Nr. 152891. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 27. April 1916.
Bürgermeisteramt
u. Hollander Sauter.

Interessiert nur Damen!

Der einzige hygienisch einwandfreie Figurverbesserer ist Schönheitsgürtel „REALCO“. Von der Damenwelt mit Begeisterung aufgenommen! Von ersten Professoren und Aerzten glänzend begutachtet! - Prospekt kostenlos. Anprobe in und ausser dem Hause ohne Kaufzwang. Man hüte sich vor schlecht sitzenden, minderwertigen Nachahmungen und achte auf den Namen „Realco“. Zu haben nur im einzigen Spezialgeschäft „Anatomia“, Vertrieb neuzeitlicher Frauen-Unterklleidung, Wilhelm Aibers, P. 7, 18 im Reformhaus Fernspr. 6090.

Interessiert nur Damen!

9049

Bekanntmachung

Einleitung der öffentlichen Uhren auf im Sommerzeit betr.
Woll es wegen der großen Zahl der in den öffentlichen Gebäuden befindlichen Einzeluhren und Zentraluhren-Anlagen nicht möglich ist, dieselben sämtlich am 30. April nachts 11 Uhr um eine Stunde vorzustellen, ist es notwendig, daß einzelne Uhren insbesondere solche an Schulgebäuden am Sonntag mittig um 12 Uhr stillgestellt werden. Diese Uhren werden dann am Montag mittig mit richtiger Zeit wieder in Gang gesetzt.

Die öffentlichen Säulenuhren, sowie die Uhren am alten und neuen Rathaus und am Schloß werden in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai umgestellt.

Mannheim, den 20. April 1916. 64215
Städtisches Maschinenamt:
Goldmar.

Städtische Handelsschule.

Die Schulpflicht betr.
Gemäß §§ 1 und 2 des Erziehungsgesetzes vom 19. Dezember 1912 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännlichen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.

Von Ostern 1916 ab sind Handelsschulpflichtige:
1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1899, sofern sie noch nicht mindestens ein Jahr lang eine öffentliche Handelsschule besuchten.
Schüleranmeldungen.
A. Knaben.
Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1899 und sich noch nicht zur Handelsschulbildung angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden. Meldungen, den 2. Mai 1916 morgens 9-12 oder nachmittags 2-6 in der Friedrich-Schule in U 2 (Gisinger Hofstraße). Die Schulpflichtigen sind mitzubringen. Zusicherungen werden nach § 18 des obigen Statuts erteilt.

Die nach dem 30. Juni 1902 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handelsschulpflichtigen sind nach § 2 Absatz 1 des obigen Statuts zum Besuche der Handelsschule verpflichtet und werden jetzt der diesigen Volksschule überwiesen.
Die Frauen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie bis zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzuweisen haben.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Erlaubnis nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Solonisten und Gehilfen zum Besuche der Handelsschule verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.
Um einem bösen Mißverständnis vorzubeugen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsschulpflichtigen nur der Wohnort, nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzungen verwendet wird, ist in Mannheim Handelsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungspflichtig sein sollte.

Mannheim, den 17. April 1916. 62006
Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- April
18. Raminfeger Jul. Wilh. u. Elise Korfalt.
18. Handelslehrer Karl Gehrig u. Frieda Kunz.
19. Schneider Bernhard Kase u. Anna Appel.
20. Fabrikarb. Friedrich Grill u. Katha. Schiffer.
20. Postbote Otto Birkenmaier u. Kath. Schneider.
20. Arbeiter Jakob Probst u. Barbara Vudex.
20. Monteur Johann Carl u. Anna Diefel geb. Kasper.
April
18. Bekleidungslehrling Walter Examer u. Anna Michel.
18. Ingenieur Gustav Fischer u. Elise Kreter geb. Dietz.
18. Postbeamter Arthur Danke u. Gertrude Waidmann.
18. Inspektoren Wilhelm Henninger u. Wilhelmine Brak.
18. Diplom-Ingenieur Moritz Hochschild u. Adele Rosenbaum.
18. Schlossermeister Michael Schweg u. Margareta Müller geb. Kasper.
18. Geschäftsführer Johann Kühnle u. Elisabeth Böhlinger.
20. Oberleutnant Kurt Waller u. Martha Häfner.
22. Gärtner Gg. Joh. Krudt u. Frieda Geier.
22. Bfm. Adolf Becker u. Martha Banzel.
22. Regimentskassier Karl Feuchter u. Paulina M. Lehmann.
22. Schneider Otto Hummel u. Franz Ingelfinger.
22. Schlosser Karl Meier u. Karoline Solor.
22. Tischlermeister Karl Bauer u. Elise Verbig.
22. Tagl. Alois Zimmermann u. Anna Wodenbauer geb. Michel.
22. Schlosser Franz Wösel u. Josefina Lacombe.
April
14. Postkellner Friedrich Reichert u. T. Elisabeth Wilschke.
15. Former Joh. Wilh. Schwab u. T. Elfr. Hanlme.
18. Fuhrmann Emil Ubrig u. S. Philipp.
14. Bfm. Karl Carl Müller u. T. Anna Elisabeth.
18. Arbeiter Rud. Aug. Jünglein u. T. Gertr. Anna.
18. Schlosser Gg. Emil Götz u. S. Karl Maria.
15. Schlosser Carl Eug. Köhler u. S. Er. Eug. Fr.
12. Kohlenhändler Hermann Kammann u. S. Gertr. Erich.
15. Landwirt Carl Hofmann u. T. Elisabeth.
15. Schuhmacher Gottl. Hartmann u. S. Otto Anna.
17. Kraftwagenführer Oswald Schäfer u. S. Rich. Eduard.
15. Kassierer Gustav Goltz u. S. Marg. Wilhelm.
17. Gipser Franz Kaver. Marie u. S. Josef Karl.
18. Schlosser Alois Hartmann u. T. Margat. Emma.
18. Postwärter Leo Sigmund u. S. Hans.
18. Eisenarbeiter Joh. Aug. u. T. Johanna.
19. Barbiermeister Karl Wilhelm Müller u. T. Gertr. Elisabeth.
19. Kupferer Oswald Kersch u. S. Oswald.
19. Former Rudolf Erdmann Jünger u. S. Fein.
19. Former Karl Köhler u. S. Karl August.
13. Produkt Johann Dorr u. T. Marianne Elfr.
15. Wagenführer Pet. Phil. Rudolph u. T. Kath.
18. Schmied Adam Wauer u. S. Rudolf Alfred.
18. Schlosser Phil. Weber u. S. Karl Friedrich.
18. Oberleutnant Karl Drosch u. T. Irene Emma Elisabeth Paula.
15. Bergmann Joh. Hofmann u. T. Anna Maria.
14. Kolonialw. Bruno Krammer u. S. Karl Oskar.
21. Kassierer Frz. Joh. Veit u. S. Hans Albert.
April
18. d. led. Ingenieur Paul Fischer, 21 J.
17. Hans Ludw. Fiedl., S. d. Formers Joh. Seybold, 11 Mon.
17. d. led. Dienstmagd Hil. Franz. Kimmel, 17 J.
18. Karola, T. d. Tagl. Johs. Grün, 11 Mon.
18. Susanna geb. Horn, Ehefr. d. Schlossers Ludw. Wagner, 33 J.
18. Barbara geb. Landtschinger, Ehefr. d. Juwel. Joh. Mich. Klaus, 46 J.

18. d. led. Chorführer Joh. Wilh. Ad. Weide, 80 J.
19. d. led. Privatist Dorette Bano, 67 J.
18. Maria Theresia geb. Schmidt, Ehefr. d. Schreiner Joh. Wilm, 80 J.
18. Dorothea geb. Sackmann, Ehefr. d. Tagl. Joh. Gg. Weig, 67 J.
18. d. led. Tagl. Peter Bauffig, 83 J.
18. Magdalena geb. Reiff, Ehefr. d. Tagl. Ludwig Krager, 61 J.
19. d. led. Elektromonteur Friedr. Wilh. Oberle, 26 J.
18. d. led. Tagl. Joh. Kasper, 66 J.
19. Katharina geb. Götz, Ehefr. d. Tagl. Gg. Sauer, 76 J.
18. Franziska geb. Stocopa, Ehefr. d. Tagl. Joseph Dullinger, 80 J.
19. d. led. Mitterknecht Georg Diehl, 80 J.
20. Otto Rottwald, S. d. Schlossers Conrad Schmitt, 14 J.
20. Anna geb. Pfaff, Ehefr. d. Juweliers Otto Rottwald, 59 J.
19. Ernestine, T. d. Kch. Paul Straßer, 2 J.
20. Wilhelmine geb. Verlejung, Ehefr. d. Fabrikarbeiters Wilh. Stahl, 83 J.
20. d. led. Bfm. Wilh. Ludw. Haag, 24 J.
20. Sibylla geb. Bauer, Ehefr. d. Gewichtsbesetzers Joh. Phil. Sauer, 79 J.
20. d. led. Tagl. Joh. Volkmann, 80 J.
20. d. led. Juwelier Peter Stup, 61 J.
21. Jakob Josef, S. d. Tagl. Joh. Klein, 5 Mon.
20. d. verh. Pfänderer Karl Schreiber, 74 J.
21. Maria Anna geb. Esig, Ehefr. d. Betriebsassistenten a. D. Johann Schurr, 82 J.
22. d. verh. Inspektoren Joh. Krüger, 79 J.
20. d. verh. Schriftführer Gg. Gg. Diehl, 48 J.
21. Gertrud Franziska, T. d. Fuhrmanns Hubert Hildmann, 9 Mon.
21. Albert Oskar, S. d. Schlossers Heinrich Albert Rändl, 1 J.
21. d. led. Berufsl. Karoline Ederle, 23 J.
21. Elfr. Luise Kina, T. d. Konbitor Gg. Dehoff, 6 Mon.
22. d. verh. Privatist Eugen Krauß, 72 J.
22. Sofie geb. Fenzel, Ehefr. d. Bauwandl. Johs. Rühl, 48 J.
23. Elise geb. Fiedler, Ehefr. d. Heizers Alois Dörjan, 42 J.
23. Karl Erhard, S. d. Schlossers Karl Goltz, 10 J.
Auf dem Felde der Ehre gefallen.
August 1914
15. d. led. Kienbrecher Christ. Gausermann, 24 J.
Mai 1916
9. d. led. Schneider Karl Brauch, 22 J.
11. d. led. Bfm. Paul Joh. Rathgeber, 28 J.
August 1915
17. d. verh. Müller Joh. Franz, 31 J.
29. d. led. Bürgersch. Jul. Aug. Kroytmier, 22 J.
September 1915
29. d. led. Maschinenführer Phil. Eschardt, 32 J.
24. d. led. Arbeiter Ludw. Krammer, 24 J.
Oktober 1915
25. d. verh. Fuhrmannslehrling Alfred Ewert, 28 J.
31. d. led. Eisenarbeiter Joh. Karl Reuber, 19 J.
November 1915
5. d. led. Schreiner Rob. Großkinds, 17 J.
27. d. led. Schüler Aug. Andr. Schäfer, 20 J.
Dezember 1915
17. d. verh. Schmied Wilh. Schreiner, 27 J.
Januar 1916
19. d. verh. Bfm. Joh. Rudolf Hiltner, 39 J.
27. d. verh. Bfm. Frz. Breiling, 26 J.
19. d. verh. Schlosser Wilh. Langhans, 36 J.
9. d. led. Feinwerk. Albert Lehmann, 30 J.
31. d. verh. Bfm. Gottlieb Kiesel, 32 J.
23. d. verh. Kesselführer Ludw. Egg, 28 J.

Die ewige Schmach!

Ein Weisheitsroman aus dem Elsass von Erica Grube-Dörcher. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
In die losliche Diskassion brachte jetzt plötzlich ein blutjunger Offizier ein neues Moment und zeigte lächelnd ein Büchlein, das ihm Einer aus der Mannschaft gebracht, während er die Schützengraben bei den Aufbaumungsarbeiten durchschritt. Der Hauptmann durchblätterte das dargelegte Büchlein flüchtig. Es enthielt das Repertoire einer der schlüpfrigen Pariser Eingesperrten, welche auch jetzt in dieser ersten Zeit für den nötigen Lichtschein und eine optimistische Stimmung sorgten. In einem der Lieber klagte eine lebenslustige Pariserin: seit ihr Mann im Felde blühte, fände sie in ganz Paris keinen richtigen Mann mehr. Eine Andere befragt mit brüchlichem Zorn die Vorgänge eines neuen schwarzen Nachhabers, eines Garfals.
Die Offiziere lächelten, während der Hauptmann einige Strapsen der Chantons vorlas. Zu liebe Zeit der junge Burche, der sich vielleicht erst kürzlich bei seinem Ausrücken ins Feld dieses Büchlein eingeholt, lag jetzt sicher schon vor hier zwischen seinen Kameraden, die mit ihren dunklen Anzügen, schwarzen Wadenstrümpfen und Tellerröcken rings um sie lagen. Die Offiziere im Schutze lagen! Trotz des Grusses der Stunde hatte der Hauptmann plötzlich auch noch eine Erinnerung an eine kleine pelzende Chantoneuse aus, die er kürzlich bei seinem Urlaub in Paris kennen gelernt.
Im Claude hing ein winziger Fels auf. Er entfernte sich und äußerte die Absicht: sich mit einem der vorgeschobenen Posten in Verbindung zu setzen, welche sich an einer Wende des Berges in einer halb zusammengekauften Wadhütte befanden. Auf dem ganzen Wege lagen die Leichen der toten Kämpfer verstreut. Der Nachhalm mit Bajonetten brachte dem Tod eine fürchterliche Ernte. Zwischen dem Feldgraben der deutschen Soldaten hoben sich die Uniformen

der französischen Infanterie auf dem schmelzenden Schnee wie dunkelblaue und rote Tüpfeln an. Mit perlenden Leibern lagen sie den Abhang hinab zwischen feinstem Geröll und Baumstämmen. Die Arme in abschreckender Haltung erstarrt, die Hände im Todeskampf zusammengeklammert. Todesschreien und Kriegslärm in den verzerrten Gesichtern, welche von Blutstößen überzogen waren. Zerfetzte und beschmutzte Uniformstücke und Waffen aller Art lagen im Wald zerstreut. Niemand Tod, Verberben, alle, mörderische Verpöhlung. Jeder, der dort für ewig ruhen lag, hinterließ eine Lücke im Leben. Jemand war in der Ferne bangte und wartete ein Mutterherz, ein Weib, eine Braut. Und Derjenige, um den man bangte, kam hier unter den hohen düsternen Wäldern im bitteren Ringen um dieses Restchen Erde.
Warum das Alles? Warum dieses entsetzliche gegenseitige Fordern von Menschen, die sich zuvor nie im Leben begegnet waren, die sich nicht kannten, die sich nie vorher ein Weib gewünscht? Warum das Alles? Weil das von Goltz und Gehrig durchgeführte Frankreich keine Ruhe, kein Vergessen finden konnte — kein Vergessen finden wollte, sondern sich lieber selbst in diesen ungeliebten Goltz zerrieb und verberchte —!
Ein Geräusch ließ ihn plötzlich aufstehen und stehen bleiben. Vom Patrouillengang zur Wadhütte konnte er die ganze Umgebung überblicken, ohne selbst gesehen zu werden. Die blutroten Zweige eines Gehölzes am Abhang trachten leise. Jemand schlief heran. Claude sah den Revolver leiser. Hinter dem Gehölz auftauchend kroch jetzt ein roter Streifen heran. Nicht Zweifel, es war ein abgepresster Turke, der sich jetzt zu den französischen Truppen in den Wäldern zurückzuziehen suchte, nachdem am Morgen einige Kompanien von Turken in den Kampf mit vorgeschickt worden waren!
In der Nähe des Turkes richtete sich jetzt eine Gestalt auf. Ein deutscher Soldat war es. Aufmerksam ein Scherzverwandter, welcher jetzt hier oben in der Verstecktheit einen letzten Versuch zu seiner Rettung machte. Er richtete sich mühsam zum Eisen auf und freckte dem Turke hilflos den Arm entgegen. Der aber ließ plötzlich alles ringsum vermessend, einen Schrei aus, der voll beständiger Wutheit und

Hoheit durch den Wald hallte. Trotzdem bereits eine Misthafe im den Nebengängen den Schnee rührte, schritt sich in der nächsten Sekunde der Turke kühnhaft auf den Versteckten und schob ihm mit seinem Bajonetttisch ins Gesicht. Er blende ihn!
Noch ein gurgelnder Schrei des zu Boden gepressten hilflosen Opfers. Dann plösch wieder Stille, während nur in der Ferne an den Wäldern der dumpfe Schlag der schweren Geschütze dröhnte.
Ein kurzer scharfer Knall folgte durch die Räume. Die Kriegergestalt des Turkes brach plötzlich noch einmal in die Höhe wie ein wildes verendendes Tier, um dann vorüber zu flitzen. Nicht neben den ermordeten deutschen Soldaten. Droben im Kiesel lag Claude, den runden Revolver in der Hand, vom Patrouillengang aus auf die beiden Toten. Der Schuß dort unten rührte sich nicht mehr. Trotz seiner Empörung hatte er gut gezielt. Aber er wollte nach dem Anderen sehen und sich vergewissern, ob er wirklich verunglückt verloren sei. So konnte er über die Brustung des Patrouillenganges und hing zu den Weiden hinab. Den toten Afrikaner mühtigte er keines Blickes. Auch für den Feldgraben gab es keine Rettung mehr. Mit den entsetzlichen Verhimmlungen an Augen und Gesicht lang ausgestreckt auf dem Rücken, den Blick im letzten inneren Augenblicke zu den hohen Tannen über sich gerichtet, lag er da. Eine fürchterliche flammende Auflage gegen die eitle Gellung seines Feindes!
Claude blieb einige Augenblicke neben ihm stehen. Dieser eitle Feind, der sich noch an Versteckten mit dem Turke eines wilden Todes vergewissert — war sein Kamerad? Mit solchen Gedanken kämpfte Claude Schulter an Schulter. War er noch heute wie am Morgen, machte er stolz darauf, unter französischen Fahnen kämpfen zu können? Darin er alle diese da sola keine Kameraden nennen?
Er beugte sich über den Toten um nach der Nummer des deutschen Regiments zu sehen. Dann trat er einen Schritt zurück, sein Blick ging durch den nebligen Wald voll dunkler Geheimnisse. Immer Schwächeres türmte sich vor ihm auf: er hatte die Nummer des deutschen Regiments erkannt. Es war dasjenige, in dem

sein Bruder Reinhold stand. Diese Entdeckung weckte zuerst ein Gefühl der Schmach. Sein eigener Kamerad hatte hier gegen jedes Gesetz der Menschlichkeit einen Kameraden von Reinhold zusammengeknüpft!
Dann wurde die Schmach von einem Gefühl der Befremdung überdeckt. Das Regiment von Reinhold kämpfte hier in diesen Wäldern? Jetzt standen Bruder gegen Bruder, und kämpften um ihren Heimatort — Kampfen als Gegner um den Frieden Erde, auf dem sie einst zum ersten Mal die Augen aufgeschlagen hatten —!
Ein Befehl rief sie hoch darauf die Anhöhe hinab. Die Stellung hier oben sollte jetzt von seinen jungen Truppen gehalten werden, welche über die Kammböschung des Berges von Westen her heranzugingen waren, während man die Kerntuppen jetzt in einem letzten Vorstoß von einem kleinen Dorfe in der Nähe an Ostweiler ansetzte.
Mit zusammengepressten Lippen, ernst und fester harter Claude mit seiner Kompanie hinter einer Deckung auf dem Fels zum Vormarsch. Der Befehl wurde ihm nur klar sein, denn er schaute sich hinab in den Kampf, hinaus aus dieser abwartenden Haltung mit all ihren ungeliebten brandenden Fragen und Gedanken! Es gab noch einmal einen heißen Kampf um Ostweiler zurückzugewinnen. Aber es würde kaum gelingen die Deutschen wieder aus Ostweiler hinauszubringen. Und dort drinnen, zwischen den kämpfenden deutschen Truppen mußte er seinen eigenen Bruder vermuten — Zwischen den brandenden Häusern des beschossenen Heimatortes mußte er seinen Vater, mußte er Arnsperg —!
Die Offiziere teilten Mitleid und in hastig abgerissenen Sätzen ihre Ratschläge aus, während sie immer von Neuem mit einem Blick durch ihre Ferngläser die wechselnde Situation verfolgten. Hinter einer Felswand der Feind. Es war die Westliche Wälderstraße, die etwas außerhalb des Ortes gelegen, nicht nur der deutschen Artillerie, sondern auch der Infanterie einen vorzüglichen Stützpunkt bot. Das Geschützfeuer von dort brüllte mit einer unerhörten Dichtigkeit und Kraft auf ihre Stellung.
(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten

Wohnungen in allen Stadtteilen von 2, 4, 6-10 Zimmern zu vermieten durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. Tel. 604.

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Näheres B 1, 4, oben.

B 1, 9 Wohnung, auch als Geschäftsräume geeignet, zu vermieten. 50245

B 4, 15 1 Zimmer u. Küche zu vermieten.

B 6, 1 gegenüber d. Eingangs d. Friedrichsplatzes über 3 Treppen, gut ausgestattete 3-Zimmerwohnung zu vermieten.

B 6, 6, 2, 61. belle, geräum. 7-Zimmerwohnung zu verm. Näb. 4, 61. 18980

B 6, 20 6 schöne Zimmer mit Bad, Zubehör u. Stod. evtl. mit Zubeh. Magnat. Tel. 7811. 50800

B 6, 22b, 16, 3 u. 1. Teil u. Zub. u. v. Näb. 1. Teil. 18990

Friedrichsplatz B 6, 25 2. St., 10 Zimmer, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Evtl. kann auch der 2. Stod. mit weiteren Räumen im Parterre verm. werden. 50677 Näb. im Büro, B 6, 25.

C 1, Nr. 7 3. Stod., 9 Zimmer und Bad, auch für Geschäftszwecke geeignet, per 1. Juli zu verm. Näheres nur durch J. Zilles, N 5, 1. - Telefon 376. 51101

C 1, 10/11 1 Tr. 3 Zimmer und Küche, Bad, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, per 1. Juli zu verm. Näheres nur durch J. Zilles, N 5, 1. - Telefon 376. 51101

C 1, 10/11 1 Tr. 3 Zimmer und Küche, Bad, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, per 1. Juli zu verm. Näheres nur durch J. Zilles, N 5, 1. - Telefon 376. 51101

C 2, 22 kleine 3-Zimmerwohnung mit Küche an heute ohne Kinder u. v. 10077

C 3, 20 1 Treppe hoch, geräumige 5-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 50910

Süro, Angusta-Anlage 9, Telefon 384.

C 4, 7 4 Stod., schöne 4-Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. Speisekammer sofort oder 1. April zu vermieten. An erfragen 3. St. 50850

C 4, 10 10 5 Zimmer als Wohnung od. Büro mit sämtlichem Zubehör sofort oder später zu verm. Näb. C 4, 10 part. oder Oberstraße 2, 4. St. 50000

C 7, 14 Große 5 oder 6 Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

D 4, 11 6 Zimmer, Küche, Bad, ant. 1. Juli zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

D 5, 14 2 Treppen, 2 Zimmer, Bad u. Küche zu verm. 50499

D 2, 11 2 Treppen geräum. 7-Zimmerwohnung mit Zubehör, auch für Geschäftszwecke, Büro und dergl. sehr geeig. verm. zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

D 5, 14 2 Treppen, 2 Zimmer, Bad u. Küche zu verm. 50499

D 6, 7/8 2 Treppen, 2 Zimmer, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. Tel. 7811. 50800

D 6, 16 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18990

D 7, 19 2 Treppen, große 5-Zimmerwohnung, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

F 7, 26a 1 Treppe hoch, herrschaftliche 5-Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

E 5, 5 gegenüber der Börse, 4 Stod., 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu vermieten. 50281

E 7, 23 3 Zimmer-Wohnung, Einzelheizung u. Kachelofen, auch als Büro geeignet, bis 1. Juli, ebendort im 2. Stod. schöne 5-Zimmer-Wohnung, bis 1. Mai preisw. zu verm. Näb. 4, 10 part. 50457

F 5, 5 21 Wohnungen im Hinter-Gang zu vermieten. 19059

G 3, 7 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. Tel. 7811. 50800

G 7, 14 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres 2. Stod. 50799

H 2, 8 3 Zimmer-Wohnung zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

H 7, 6 parterre, 3 Zimmer mit Küche od. 1. Juli, auch früher zu verm. 18715

H 7, 18 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

H 7, 24 (Kaufmänn.) 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

J 7, 20 11. Kaufmänn. (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu verm. 50855

J 7, 12 3 Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. 51106

K 1, 22 1 Zimmer und Küche sofort zu verm. 51105

K 2, 18 4 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres nur durch J. Zilles, N 5, 1. - Telefon 376. 51101

K 2, 18 4 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres nur durch J. Zilles, N 5, 1. - Telefon 376. 51101

K 3, 6 2 u. 3 Zimmer-Wohnung, per 1. Juli zu verm. An erfr. durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

K 3, 23 1 Zimmer u. Küche zu verm. 51116

K 4, 18 1/2 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

L 8, 1 3 Treppen, 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

L 12, 12 4-Zimmerwohnung zu vermieten. 50903

L 13, 6 2. Stod., 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres parterre. 49997

L 13, 14 Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 50651

L 15, 13 (Kaufmänn.) parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Speisekammer, dergl., per 1. Juli zu verm. Näb. 4. Stod. 19049

M 2, 9 2 u. 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

M 2, 17 2 schöne 4-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näheres durch Hugo Schwartz, I. 3, 3b. - Telefon 604. 51124

M 4, 5 in neuem Hause, 5 Zimmer u. Küche zu vermieten. 18990

M 5, 8/9 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

M 7, 22 4 Zimmer-Wohnung, 1. Juli u. v. Näb. 2. St. I. 50890

N 3, 13, 2 Stod. 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, auch als Büro geeignet, bis 1. Juli, ebendort im 2. Stod. schöne 5-Zimmer-Wohnung, bis 1. Mai preisw. zu verm. Näb. 4, 10 part. 50457

N 3, 18 2 u. 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näb. 2. Stod. 18717

N 7, 1 (Küche) 1 Treppe hoch, 5 u. 6-Zimmer-Wohnung, auch zusammen, mit Zubehör zu verm. Näheres Büro, Angusta-Anlage 9, Telefon 384. 50000

O 5, 14 (kleine Platten) 3. Stod., 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort beschbar. 50000

O 6, 10 III. Stod. 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres O 6, 10 part. 18979

O 7, 1 1 Tr. 11 Zimmer, Küche, Bad usw. zu verm. Näb. N 4, 13/14, Troarste. 51134

P 1, 2 1 Zimmerwohnung u. 5 Stod. an II. Kasse zu vermieten. Näb. bei Brant, part. 18784

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

P 1, 7a 1 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Herrschaftliche Wohnung Angusta-Anlage Nr. 29 2 Treppen 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Aufzug preiswert per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter im Hause oder L. 1, 2 (Telephon 7282). 45200

Brahmsstr. 6 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. Juli preisw. zu verm. Näheres parterre. 51008

Beethovenstraße 3 10 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. Juli preisw. zu verm. Näheres parterre. 51008

Otto-Beckstr. 8 Dillstadt 4 Zimmerwohnung, m. Speisekammer, Bad, Kachelofen, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Collinstraße 22 (Oststadt) 4 St. gr. Balkong, fr. Anst. nur an best. Frn. u. v. 51118

Beethovenstr. 10, Schöne 2 Zimmerwohnung zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Chamissostraße 1-3. 2 (u. 3) Zimmer-Wohnung u. Bad u. Kachelofen, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Dalbergstraße 21/25 1 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. Näb. Mannheimer Allee, 15. 51102

Dalbergstraße 17, (Ost.) 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres Vorberghaus 2. St. 50961

Dammstraße 4 2 Zimmerwohnung mit Bad zu verm. 18880

Dammstraße 4, 2 und 3 Zimmer-Wohnungen billig zu vermieten. 18881

Elisabethstraße 8 8-Zimmer-Wohnungen 2. und 3. Stod. wegen Renovation zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter Vorberghaus od. Telefon 1924. 18146

Elisabethstraße 9 1. Stod. 5 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Zentralheizung, Warmwasserleitung, per sofort zu verm. Näb. parterre. 50129

Emil-Hethelstraße 12 2. Stod. links, schöne, neu herger. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Kachelofen, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. Telefon 372. 51003

Friedrichsbergstr. 18 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Gartenfeldstraße 4 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. part. 2. 18930

Hebelstraße 5 herrschaftliche 7-Zimmerwohnung, 2 Obergesch. mit Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Näb. 1. Obergesch. 18536

Hebelstraße 9 2 Treppen, 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör und Garten zu vermieten. Näheres baselnd eine Treppe hoch. 50103

Kirchenstr. 3. im 2. u. 4. St., zwei schöne 6-Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. im Hause parterre. 50739

Kirchenstr. 10 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 4. St. I. 50890

Kaufmänn. 46 2. St., 3 Zimmer, Küche zu verm. Näb. 1. Juli zu vermieten. Näb. parterre. 51173

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Kepplerstraße 5 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Neu-Oberm. Bäckerstraße 46, 3 od. 4 Zimmer mit Zubeh. im 2. od. 4. Stod. zu verm. 51155

Partring 2 2. St. 4 Zimmer u. Zubehör billig zu verm. 51082

Pfingstgrundstr. 43 3 Zimmer u. Küche, im 4. Stod. per 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 18545

Ruppertsstr. 7, 1 Tr. 2 Zimmer u. Küche, im 2. Stod. per 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 18545

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Ruppertsstr. 10, 2 schöne 2 Zimmer mit fl. Küche an eine Dame od. Möbel-Verkauf zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 27a, schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung mit viel und reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Nur parterre zu erfragen. 50000

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

Waldfriedstr. 34 2. St., wunderschöne 5-Zimmer-Wohnung mit herrl. Terrasse nach dem Rhein, evtl. auch für Geschäftszwecke geeignet, zu verm. Näb. 2. St. I. 50890

